

NATIONALSOZIALISMUS IM BREGENZERWALD

MIT SPEZIELLEM BEZUG AUF DIE GEMEINDE HITTISAU



***Fachbereichsarbeit für die Schwerpunktprüfung
bei der Matura 2008 am BORG Egg
Fach: Geschichte und Sozialkunde
Erstellt von Thomas Schwärzler
Betreut von Prof. Mag. Adolf Jackel***

Vorwort:

Vor 70 Jahren wurde die Republik Österreich an das nationalsozialistische Deutschland angeschlossen. Mit dem so genannten Anschluss begann auch in Österreich eine Zeit der totalitären Herrschaft, die in Deutschland bereits fünf Jahre zuvor mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler begonnen hatte. Heute, gut sechzig Jahre nach dem Untergang des nationalsozialistischen Regimes, sind wir bei dem Zeitpunkt angelangt, wo von jener Generation, die diese Zeit erlebt hat, nicht mehr viele leben. Es gibt immer weniger Zeitzeugen, die von dieser Zeit noch berichten können, Erinnerungen, Erlebnisse, welche noch nicht aufgeschrieben wurden, geraten in Vergessenheit. Lange wurden die Ereignisse dieser Zeit totgeschwiegen, eine Aufarbeitung gab es weder auf staatlicher noch auf privater Ebene. Erst in den letzten paar Jahrzehnten fand eine langsame, aber doch mehr oder weniger stetige Auseinandersetzung mit diesen Ereignissen statt.

Ich wählte das Thema meiner Fachbereichsarbeit deshalb aus, da mich diese Thematik persönlich sehr interessiert. In letzter Zeit fanden mehrere Vorträge über die Zeit des Nationalsozialismus statt, auch erschienen einige Publikationen zu dieser Materie, speziell über den Bregenzerwald. Weiters waren die Vorkriegsjahre immer wieder Gesprächsstoff in meiner Verwandtschaft, da mein Urgroßvater ein so genannter Legionär war.

Da das Thema Nationalsozialismus im Allgemeinen den Rahmen einer Fachbereichsarbeit sprengen würde, habe ich mich entschlossen, nur speziell auf den Nationalsozialismus im Bregenzerwald einzugehen, wobei ich das Hauptaugenmerk auf meine Heimatgemeinde Hittisau gelegt habe.

An dieser Stelle sei Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Weber vom Vorarlberger Landesarchiv gedankt, der mich während der Entstehung dieser Fachbereichsarbeit vor allem hinsichtlich des praktischen Teils beraten und unterstützt hat. Weiters möchte ich auch meinen beiden Großtanten Roswitha Eberle und Hilda Bischofberger meinen Dank aussprechen, die sich bereit erklärt haben, mir ein Interview zu geben.

Hittisau, im Februar 2007

Thomas Schwärzler

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 2 |
| Inhaltsverzeichnis | 3 |
| 1. Der Nationalsozialismus von seiner Entstehung bis 1933 | 4 |
| 1.1. Die Etablierung des „Dritten Lagers“ in Vorarlberg | 4 |
| 1.1.1. Die Großdeutsche Volkspartei..... | 4 |
| 1.1.2. Der Landbund..... | 5 |
| 1.1.3. Die Anfänge des Nationalsozialismus in Vorarlberg..... | 6 |
| 1.2. Die Entwicklung des Nationalsozialismus im Bregenzerwald..... | 8 |
| 1.2.1. Die Ereignisse von 1930 bis vor dem Verbot im Juni 1933 | 8 |
| 1.2.2. Die Mitgliederzahlen der Ortsgruppen im Bregenzerwald | 9 |
| 1.2.3. Die Mitgliederstruktur der NSDAP in Hittisau im Jahr 1933..... | 11 |
| 2. Die illegale NSDAP im Bregenzerwald von 1933-1938 | 13 |
| 2.1. Die Mitgliederstruktur der NSDAP in Hittisau im Jahr 1937 | 13 |
| 2.2. Auswirkung des Verbotsgesetzes vom 19. Juni 1933..... | 14 |
| 2.3. Die Österreichische Legion | 15 |
| 2.4. Die Tätigkeiten der illegalen Nationalsozialisten im Bregenzerwald | 16 |
| 2.5. Interview mit Mitgliedern einer Legionärsfamilie aus Hittisau | 19 |
| 3. Der Nationalsozialismus von 1938-1945 | 24 |
| 3.1. Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich..... | 24 |
| 3.1.1. Die Vorgeschichte des Anschlusses | 24 |
| 3.1.2. Die Tage um den Anschluss im Bregenzerwald..... | 26 |
| 3.1.3. Die Volksabstimmung vom 10. April 1938..... | 27 |
| 3.2. Die Mitgliederstruktur der NSDAP im Jahr 1945 | 28 |
| 3.3. Der Zweite Weltkrieg..... | 30 |
| 3.3.1. Gegenüberstellung der GP - Berichte Hittisau und Krumbach | 30 |
| 3.3.2. Das Kriegsende im Bregenzerwald | 34 |
| 4. Bilanz von sieben Jahren NS – Herrschaft | 40 |
| 4.1. Die Kriegsoffer des 2. Weltkriegs im Bregenzerwald | 40 |
| 4.2. Opfer und Geschädigte des Nationalsozialismus..... | 41 |
| 4.3. Opfer der Euthanasie | 43 |
| 4.4. Konsequenzen für die Verantwortlichen..... | 44 |
| 5. Nachwort..... | 46 |
| 6. Literaturverzeichnis..... | 47 |
| 7. Bildnachweis..... | 49 |
| 8. FBA – Begleitprotokoll | 56 |

1. Der Nationalsozialismus von seiner Entstehung bis 1933:

1.1. Die Etablierung des „Dritten Lagers“ in Vorarlberg:

Mit der Gründung der Großdeutschen Volkspartei 1920 etablierte sich das so genannte Dritte Lager in Vorarlberg. Diesem Lager gehörten zuerst nur die Großdeutschen, später aber auch der Landbund und schließlich die Nationalsozialisten an.

1.1.1. Die Großdeutsche Volkspartei:

Die Großdeutsche Volkspartei wurde 1920 in Salzburg gegründet. Dabei handelte es sich um einen Zusammenschluss von 17 deutschnationalen Gruppierungen, deren vorrangiges Ziel der Anschluss an Deutschland war. Die Ausrichtung ihrer Politik ist mit den Worten „antiliberal“, „antiklerikal“, „antisozialistisch“, „antimarxistisch“ und „antisemitisch“ zu charakterisieren.¹

In Vorarlberg war die Partei zu Beginn der ersten Republik mit mindestens zwölf Ortsgruppen vertreten, deren erste bereits 1860 gegründet wurden. Da es sich abzeichnete, dass den Frauen das Wahlrecht zugesprochen wird, kam es in ganz Vorarlberg, aber auch bundesweit, zur Gründung zahlreicher Frauenvereine. So wurde im Jänner 1919 der „deutsche Frauenverein Bregenz und Umgebung“ gegründet, wenige Tage später folgten Dornbirn, Feldkirch, Bludenz und Lustenau.²

Nach diesen anfänglichen Erfolgen kam es im Herbst 1921 zur Gründung der vorerst letzten Ortsgruppe. Der „Deutsche Volksverein Egg“ sollte für die nächsten zehn Jahre die letzte neugegründete Männerortsgruppe sein, es folgten jedoch noch einige Frauenvereine im Rheintal.³

Den Höhepunkt erreichten die Vorarlberger Großdeutschen bereits zu Beginn der ersten Republik. Bei der Nationalratswahl 1920 gelang es den rund 4.700 Mitgliedern, sogar den Großdeutschen Karl Bösch in den Nationalrat zu schicken. Dessen Nichtwiedereinzug und die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge senkten die Mitgliederzahlen in den folgenden Jahren jedoch drastisch, sodass 1927 nur mehr 2.429 Großdeutsche in Vorarlberg waren, davon 23% in der Ortsgruppe Bregenz. Infolge büßten die Großdeutschen kontinuierlich an Zustimmung ein, bei den letzten Landtagswahlen im November 1932 erreichten sie gerade einmal 6,75% der Stimmen. Zum Vergleich, bei den ersten Wahlen der neuen Republik erreichten die Großdeutschen noch 13,5% der Stimmen.⁴

¹ Deutschnationalismus in Vorarlberg. <http://www.vorarlberg.at/VLB/vlbdoc/deutschnationalismus2302.doc> in der Fassung vom 10. Nov. 2007, S. 1

² ebd. S. 1-2

³ ebd. S. 2

⁴ ebd. S. 3-5

1.1.2. Der Landbund:

Ein wesentlicher Grund für diese Stimmenverluste ist sicherlich jener, dass mit dem Unabhängigen Bauernbund eine mit dem deutschnationalen Lager konkurrenzfähige Partei entstand. Dieser Bund wurde 1919 gegründet, in Deutschland vollzog sich die Vereinigung zum Reichslandbund bereits zu Beginn der 20er Jahre. Im Juli 1921 kam es dann zur Aufnahme der deutschnationalen österreichischen Bauernorganisation in den Reichslandbund, infolge nannte sich der Unabhängige Bauernbund nun „Landbund für Vorarlberg“.⁵

Die Großdeutschen betrachteten die Konkurrenz anfangs jedoch recht wohlwollend, in der Annahme, der Landbund würde den Christlich-Sozialen Wählerstimmen wegnehmen. Es ging sogar so weit, dass die Großdeutschen dem Landbund bei seinen Werbeveranstaltungen „Schützenhilfe“ leisteten, wohl mit dem Gedanken, dass sich der Landbund den Großdeutschen anschließen würde. Diese Hoffnungen schienen keineswegs unbegründet, denn im Dezember 1922 geschah dann auch auf Bundesebene der Zusammenschluss zwischen dem Landbund und dem Bund deutsch-österreichischer Bauern, dies war die großdeutsche Bauernorganisation zum „Verband der Großdeutschen und des Landbundes“. Dieser Zusammenschluss fand bundesweit statt, nur in Vorarlberg weigerte sich der Landbund mit den Großdeutschen zu verhandeln. Dieser wollte eine Vereinigung der gesamten österreichischen Bauernschaft, weshalb Einigungsverhandlungen mit dem Christlich-Sozialen Bauernbund begannen, welche jedoch auf politischer Ebene erfolglos blieben. So entschloss sich der Landbund „mit großer Mehrheit“ für einen Alleingang bei den Nationalratswahlen im Oktober 1923. Zu einem Beitritt der Vorarlberger Großdeutschen und Landbündlern zum „Verband der Großdeutschen und des Landbundes“ ist es deswegen nie kommen. Dies ist allerdings nicht weiter von Belang, da dieses Verbandsverhältnis bereits ein Jahr nach der Gründung wieder aufgelöst wurde.⁶

Als der Landbund bei der Nationalratswahl im Oktober 1923 seine Ziele deutlich verfehlte – er wollte drittstärkste Kraft werden, kam jedoch hinter den Großdeutschen nur auf Platz 4 – schlitterte dieser in eine schwere Krise, welche im Jänner 1927 in einer von der Mehrheit gewünschten Auflösung gipfelte. Es kam aber schlussendlich nicht zu dieser Auflösung, sondern zu einer Spaltung des Land-

⁵ ebd. S. 5-6

⁶ ebd. S. 6-9

bundes, was zur Folge hatte, dass er bei der Nationalratswahl 1927 noch mehr Stimmen einbüßte.⁷

Kurz nach der Wahl kam es jedoch zur Wiedervereinigung des Landbundes, was sich bei der nächsten Wahl bemerkbar machte. Durch massive Unterstützung der Bundespartei gelang es dem Landbund annähernd 10% der Stimmen auf sich zu vereinigen, somit wurde er zur drittstärksten Kraft im „Ländle“. Durch diesen Erfolg kam es dann zu einer letzten Annäherung des Landbundes und den „Ländle-Großdeutschen“. Dieses Verhältnis brachte dem Landbund bei den Nationalratswahlen 1930 immerhin ein Mandat ein. Eine wirklich innige Beziehung entstand jedoch nie.⁸

1.1.3. Die Anfänge des Nationalsozialismus in Vorarlberg:

Neben dem Landbund und den Großdeutschen entwickelte sich noch eine dritte Partei des dritten Lagers, der Nationalsozialismus.⁹

Zur Gründung der ersten nationalsozialistischen Ortsgruppe Vorarlbergs kam es am 21. Oktober 1922 in Bregenz. Die Ortsgruppe, die anfangs 38 Mitglieder hatte, war ein Anhänger der Schulz-Bewegung (NS-Verein) und wurde am 30. Oktober desselben Jahres von der Landesregierung bewilligt. Von diesen 38 Mitgliedern waren mehr als die Hälfte, nämlich 20, Bundesbedienstete. Die Dominanz dieser Bediensteten ist für Westösterreich durchaus typisch, da dort viele der neuen Ortsgruppen an so genannten Eisenbahnerorten entstanden. Der Grund dafür liegt darin, dass die Eisenbahner in Industrieorten meist eine zentrale Funktion innehatten, so auch in der Textilmetropole Dornbirn, wo am 18. Januar 1924 eine Ortsgruppe des NS-Vereins für Österreich gegründet wurde. Obmann dieser neuen Ortsgruppe war der Bahnbeamte Johann Brodmann.¹⁰

Ähnlich initiativ scheinen die Eisenbahner auch bei der Gründung des SA-Vorläufers in Vorarlberg, dem so genannten Landesverein Vorarlberg des vaterländischen Schutzbundes, 1925 gewirkt zu haben. Dessen erster Obmann war der pensionierte Bregenzer Bahnhofsvorstand Franz Sumetinger, welcher 1928 dem Gau Vorarlberg der NSDAP (Hitlerbewegung) vorstand. Jener Mann war es auch, der die damals sechs Vorarlberger Ortsgruppen der Schulz-Bewegung Mitte der 20er Jahre an die Hitlerbewegung heranführte. 1925 kam es dann zum Bruch der

⁷ ebd. S. 11

⁸ ebd. S. 11-12

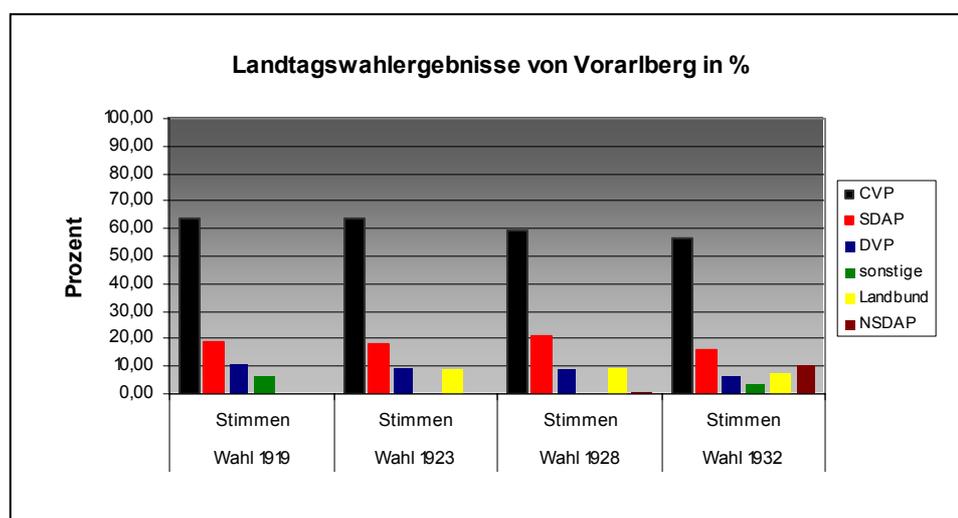
⁹ ebd. S. 12

¹⁰ Weber, Wolfgang: Die Nazi in der Landeshauptstadt. Zum Alters- und Sozialprofil der Mitglieder von NS Organisation in Bregenz, in: Montfort 3 (2003), S. 247

erst drei Jahre zuvor gegründeten Schul-Ortsgruppe in Bregenz und zur Gründung einer Ortsgruppe der Hitlerbewegung unter Sumetinger. Den ersten Übertritt zur Hitlerbewegung machte am 18. September 1926 die Ortsgruppe Hohenems, bis 1930 waren alle in Vorarlberg existierenden Ortsgruppen der Hitlerpartei beigetreten.¹¹ Im selben Jahr begann der in Bregenz ansässige deutsche Staatsbürger Otto Weber mit dem Aufbau einer Hitlerjugend in Vorarlberg. 1931/32 wurden über Lindau in Bregenz und Dornbirn die ersten zwei SS-Standorte in Vorarlberg gegründet.¹²

Die Auswirkungen des Übertritts aller Vorarlberger Ortsgruppen zur „Hitlerbewegung“ spiegeln sich auch in den Ergebnissen der Landtagswahlen von 1919 bis 1932 wieder:¹⁴

| Partei | Wahl 1919 | | Wahl 1923 | | Wahl 1928 | | Wahl 1932 | |
|----------|-----------|---------|-----------|---------|-----------|---------|-----------|------------------|
| | Stimmen | Mandate | Stimmen | Mandate | Stimmen | Mandate | Stimmen | Mandate |
| CVP | 63,80% | 22 | 63,70% | 21 | 59,30% | 21 | 56,70% | 18 |
| SDAP | 18,80% | 5 | 18,00% | 5 | 21,30% | 6 | 15,60% | 4 |
| DVP | 10,70% | 2 | 9,10% | 2 | 8,80% | 1 | 6,80% | 1 |
| Landbund | 0,00% | 0 | 8,90% | 2 | 9,60% | 2 | 7,00% | 1 |
| NSDAP | 0,00% | 0 | 0,00% | 0 | 1,00% | 0 | 10,50% | 2 |
| sonstige | 6,70% | 1 | 0,30% | 0 | 0,00% | 0 | 3,40% | 0 |
| Gesamt | 100,00% | 30 | 100,00% | 30 | 100,00% | 30 | 100,00% | 26 ¹³ |



Bei den Landtagswahlen von 1919 und 1923 ist, wie oben bereits erwähnt, die NSDAP nicht angetreten. Die Stimmen des „Dritten Lagers“ wurden deshalb nur auf zwei deutschnationale Parteien verteilt. Im Jahr 1928 trat die NSDAP dann erstmals bei einer Vorarlberger Landtagswahl an. Die von der DVP und vom

¹¹ ebd. S. 247-248

¹² ebd. S. 248

¹³ Bei der Landtagswahl von 1932 wurden aufgrund einer geänderten Landesverfassung nur mehr 26 Mandate vergeben.

¹⁴ Dreier, Werner: Zwischen Kaiser und 'Führer'. Vorarlberg im Umbruch 1918-1938. Bregenz 1986, S. 272

Landbund befürchteten Wählerverluste blieben jedoch aus. Bei der letzten Landtagswahl in der 1. Republik waren dann die Nationalsozialisten die eindeutigen Gewinner der Wahl. Sie verzehnfachten ihr Ergebnis der letzten Wahl und zogen mit 2 Mandaten in den Landtag ein. Dieser enorme Wahlsieg ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass es nach 1930 nur mehr eine „hitlerorientierte“ nationalsozialistische Bewegung gab, da alle Ortsgruppen zur Hitlerbewegung übergetreten waren.

1.2. Die Entwicklung des Nationalsozialismus im Bregenzerwald:

1.2.1. Die Ereignisse von 1930 bis vor dem Verbot im Juni 1933:

Der Aufstieg des Nationalsozialismus im Rheintal machte sich bald auch im benachbarten Bregenzerwald bemerkbar. Der Aufstieg der NSDAP begann im Wesentlichen in den ersten Jahren der 30er Jahre. Es kam zur Bildung von Ortsgruppen in mehreren Gemeinden, darunter in Hittisau, Andelsbuch, Alberschwende und Langenegg, aber auch in kleinen Gemeinden wie in Bildstein oder in Riefensberg. Es gab aber auch Gemeinden, in denen sich keine Ortsgruppe bildete, wie etwa in Reuthe oder Schwarzenberg. Die Existenz solcher Ortsgruppen wurde von der nicht braun gesinnten Bevölkerung jedoch kaum oder gar nicht wahrgenommen, zumal es kaum Versammlungen oder Kundgebungen der Nationalsozialisten gab.¹⁵ Lediglich die Ortsgruppe Krumbach hielt gelegentlich Versammlungen mit auswärtigen Parteigenossen ab, welche anfangs durchaus von Erfolg gekennzeichnet waren.¹⁶

Die Verbreitung der NS-Ideologie erfolgte, wenn überhaupt, durch Mundpropaganda, Ausnahmen bildeten jedoch Au und Alberschwende.¹⁷ So kam es in Alberschwende zur Gründung des „Redeclubs“, ein Verein, der von Dr. Josef Schedler gegründet wurde. Schedler benutzte diesen Verein dazu, die NS-Ideologie in die Köpfe der Jugendlichen zu tragen.¹⁸ In Au wurde das NS-Gedankengut durch den „Roten Adler“ verbreitet, wofür die Gebrüder Albrecht verantwortlich waren.¹⁹ „Der rote Adler“ erschien erstmals 1932, letztmalig vermutlich im Juli 1934. Als NS-Kampfbblatt für Tirol und Vorarlberg sah er seine Aufgabe hauptsächlich in der Verbreitung von NS-Ideologien.²⁰

¹⁵ Weber, Wolfgang: NS-Herrschaft am Land: die Jahre 1938-1945 in der Selbstdarstellung der Vorarlberger Gemeinden des Bezirks Bregenz. Regensburg 1999, S. 33-207

¹⁶ ebd. S. 102

¹⁷ ebd. S. 33-207

¹⁸ ebd. S. 33

¹⁹ ebd. S. 41

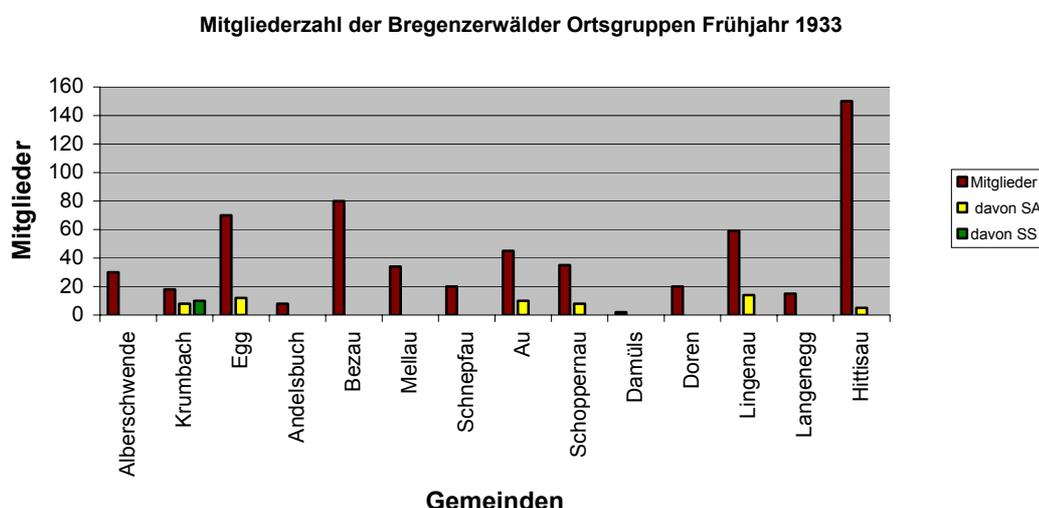
²⁰ ebd. S. 240

Weiters versuchten die Nationalsozialisten durch anderweitige Tätigkeiten die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich zu ziehen. So kam es in Alberschwende oft dazu, dass die Bauern Hakenkreuze in ihre Wiesen eingemäht vorfanden oder selbige in Tannen eingeschnitten wurden.²¹ In der Gemeinde Andelsbuch kam es zur Legung von Böllern, die aber keinen erheblichen Schaden verursachten.

Im Zuge der Landtagswahlen von 1932 kam es dann vermehrt zu Kundgebungen und Versammlungen, vor allem in Bizau, Riefensberg und Schoppernau. Diese Versammlungen wirkten sich schließlich sehr positiv für die Nationalsozialisten aus, wenn man bedenkt, dass die NSDAP in Riefensberg und Schoppernau hinter den Christlich-Sozialen auf Platz zwei landeten²² und in Hittisau von 613 gültigen Stimmen 142 auf die NSDAP fielen.²³ Dies belegt, dass der Bregenzerwald für den Wahlausgang der NSDAP durchaus ausschlaggebend war.

1.2.2. Die Mitgliederzahlen der Ortsgruppen im Bregenzerwald:²⁴

Weiters wird die Präsenz des Nationalsozialismus im Bregenzerwald durch die Mitgliederzahlen der Ortsgruppen verdeutlicht. Im Frühjahr 1933 ist über die Mitgliederzahlen der Bregenzerwälder Ortsgruppen folgendes bekannt:



²¹ ebd. S 33

²² ebd. S. 163 und 169

²³ Walsler, Harald: Die Illegale NSDAP in Tirol und Vorarlberg 1933-1938. Wien 1983, S. 33

²⁴ ebd. S. 36 – 37. Walsler gibt hier bei der Gemeinde Hittisau an, dass es sich im Jahr 1933 um 150 Parteimitglieder gehandelt haben soll. Diese Zahl erscheint mir viel zu hoch und zwar aus folgenden Gründen: Erstens waren in Hittisau insgesamt nie mehr als 111 Personen während eines Jahres bei der NSDAP, der Höchststand war im Jahr 1945. Zweitens erhielt die NSDAP bei der Landtagswahl 1932 in Hittisau ca. 150 Stimmen. Ob diese alle von Parteimitgliedern abgegeben wurden, wage ich zu bezweifeln. Weiters erscheinen mit die Mitgliederzahlen von Egg, Bezau, Au und Lingenau sehr hoch, diese Aussagen kann ich jedoch nicht widerlegen. Bei der Ortsgruppe Hittisau liegen mir allerdings konkrete Zahlen vor, wonach es im Jahr 1933 elf registrierte Mitglieder gab.

| Ort | Bevölkerung 1934 | Mitglieder ²⁵ | Mitglieder in % |
|---------------|---------------------|--------------------------|-----------------|
| Alberschwende | 1767 ²⁶ | 30 | 1,70 |
| Krumbach | 737 ²⁷ | 18 | 2,44 |
| Egg | 2.051 ²⁸ | 70 | 3,41 |
| Andelsbuch | 1.164 ²⁹ | 8 | 0,69 |
| Bezau | 1.295 ³⁰ | 80 | 6,18 |
| Mellau | 749 ³¹ | 34 | 4,54 |
| Au | 1.269 ³² | 45 | 3,55 |
| Schoppernau | 535 ³³ | 35 | 6,54 |
| Doren | 753 ³⁴ | 20 | 2,66 |
| Lingenau | 954 ³⁵ | 59 | 6,18 |
| Langenegg | 798 ³⁶ | 15 | 1,88 |
| Hittisau | 1.641 ³⁷ | 150 | 9,10 |

Vergleicht man nun diese Mitgliederzahlen abschließend noch mit denen einzelner Ortsgruppen im Rheintal, so wird noch einmal die Dominanz der NSDAP im Bregenzerwald sichtbar. So hatten Gemeinden, die direkt neben den NS-Hochburgen Bregenz und Dornbirn liegen, viel kleinere Ortsgruppen als Gemeinden im damals abgeschiedenen hinteren oder vorderen Bregenzerwald.

| Gemeinde | Bevölkerung 1934 | Mitglieder 1933 ³⁸ | Mitglieder in % |
|------------|---------------------|-------------------------------|-----------------|
| Lochau | 1.727 ³⁹ | 40 | 2,32 |
| Hörbranz | 2.017 ⁴⁰ | 40 | 1,98 |
| Fußsach | 664 ⁴¹ | 17 | 2,56 |
| Schwarzach | 961 ⁴² | 35 | 3,64 |

So liegt der Schnitt der Parteimitglieder im unteren Rheintal bei ca. 2,6% der Bevölkerung, wogegen er im Bregenzerwald bei ca. 4,1% liegt, also fast doppelt so hoch ist. Auffallend ist weiters, dass es im Bregenzerwald Ortsgruppen mit extrem vielen Mitgliedern gab, z.B. in Hittisau oder Egg, und daneben Gemeinden mit einem niedrigen Prozentsatz, z.B. in Alberschwende, wogegen im Raum Bregenz

²⁵ ebd. S. 36-37

²⁶ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80201.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

²⁷ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80221.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

²⁸ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80211.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

²⁹ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80202.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³⁰ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80204.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³¹ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80227.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³² <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80203.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³³ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80233.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³⁴ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80210.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³⁵ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80225.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³⁶ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80223.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³⁷ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80216.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

³⁸ siehe Walsler (Anm. 23), S. 37-38

³⁹ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80226.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

⁴⁰ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80218.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

⁴¹ <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80213.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

⁴² <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g80235.pdf> in der Fassung vom 03.12.07

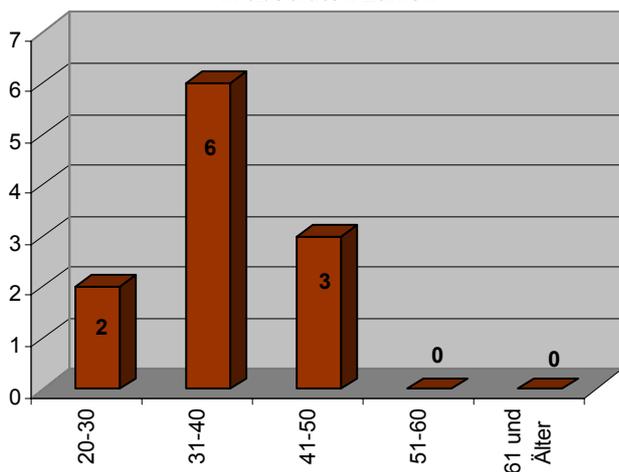
und Dornbirn die Ortsgruppen nur minimale Unterschiede in ihrer Größe aufwiesen.

1.2.3. Die Mitgliederstruktur der NSDAP in Hittisau im Jahr 1933:

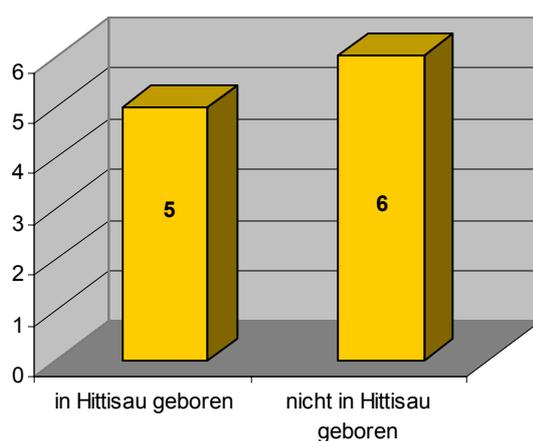
Die folgenden Diagramme beziehen sich auf die Mitgliederanzahl der NSDAP im Jahr 1933. Es folgen im weiteren Verlauf dieser Fachbereichsarbeit weitere Soziogramme der NSDAP in Hittisau, die sich auf die illegale Zeit zwischen 1933 und 1938 sowie die Zeit, in der die Nationalsozialisten in Österreich an der Macht waren, beziehen. Ich habe dabei jeweils das mitgliederstärkste Jahr dieser drei Abschnitte gewählt und dieses ausgewertet. Die Daten zu den einzelnen Diagrammen beziehen sich auf die Registrierungsakten der BH Bregenz, welche von dieser im Jahr 1947 angefertigt wurden. Damals musste sich jede Person, die einmal Mitglied der NSDAP war, bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft melden, wo sie dann als ehemaliges Parteimitglied registriert wurde. Jene Registrierungsakte befindet sich im Vorarlberger Landesarchiv in der Abteilung BH – Bregenz.⁴³

Im Jahr 1933 – es ist bis zum Verbot im selben Jahr das mitgliederstärkste Jahr der NSDAP in Hittisau - sind 11 Bewohner aus Hittisau bei der NSDAP registriert. Davon befanden sich 4 in der SA sowie eine Person bei der SA und bei der SS.

**Altersstruktur der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1933
in absoluten Zahlen**

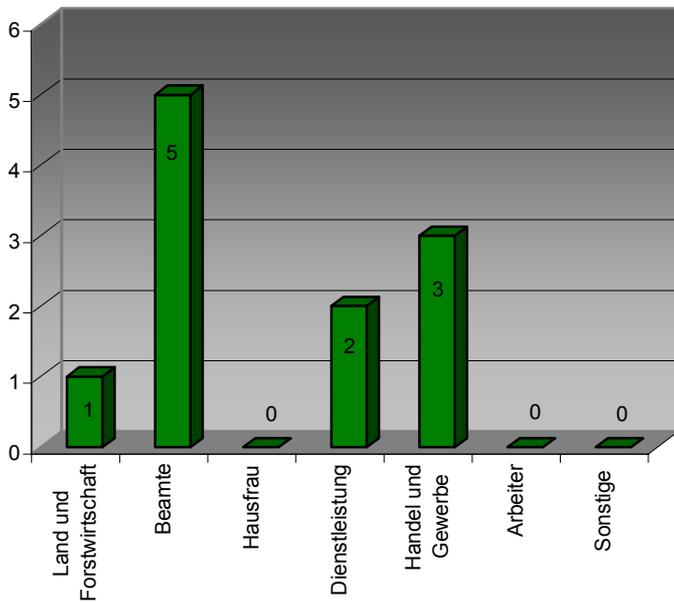


**Herkunft der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1933
in absoluten Zahlen**

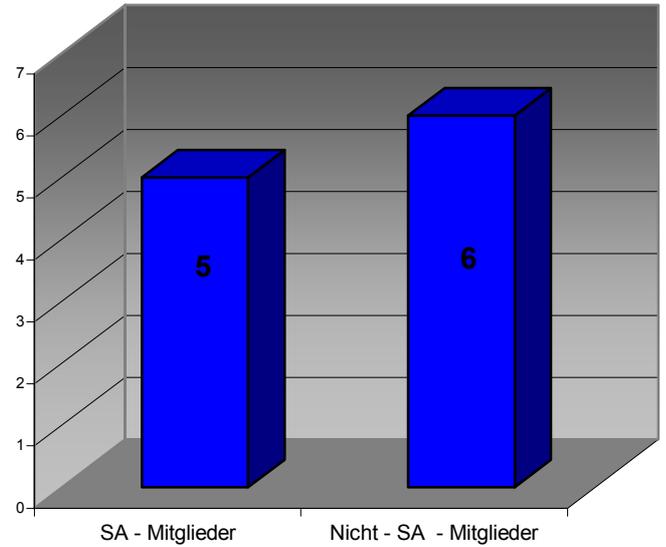


⁴³ VLA: BH – Bregenz. Abteilung I, Registrierungslisten Hittisau 1947

**Berufsstruktur der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1933
in absoluten Zahlen**



**Mitglieder bei der SA im Jahr 1933
in absoluten Zahlen**



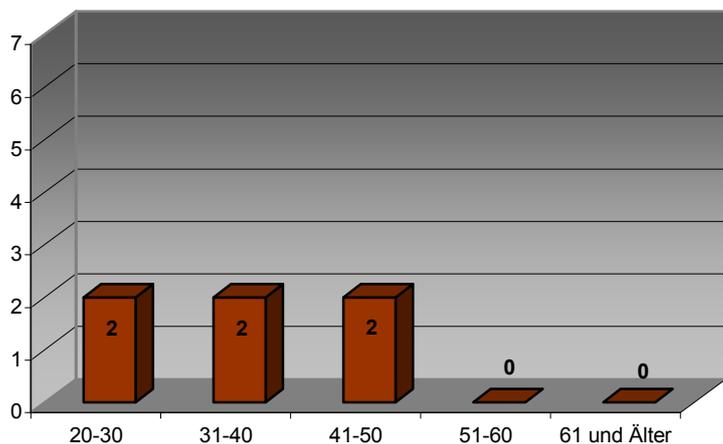
Auffallend bei dieser Struktur ist, dass mehr als die Hälfte der damaligen NSDAP – Mitglieder zwischen 31 und 40 Jahre alt waren, wogegen die Altersgruppe über 51 Jahren gar nicht vertreten war. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man einen Blick auf die Berufsstruktur der Mitglieder wirft. Ein Sektor ist dominierend (hier die Beamten), in anderen Berufssparten ist die NSDAP jedoch gar nicht vertreten. Folglich war die NSDAP zu diesem Zeitpunkt noch eine Partei, die noch nicht die breite Masse ansprechen konnte, sondern nur einen relativ kleinen Teil der Bevölkerung. Am Beispiel Hittisau sind dies die 30 – 40 Jährigen, sowie die Beamten. Weiters sind mehr als 50% der Mitglieder, die in Hittisau ihren Wohnsitz haben, nicht dort geboren.

2. Die illegale NSDAP im Bregenzerwald von 1933-1938

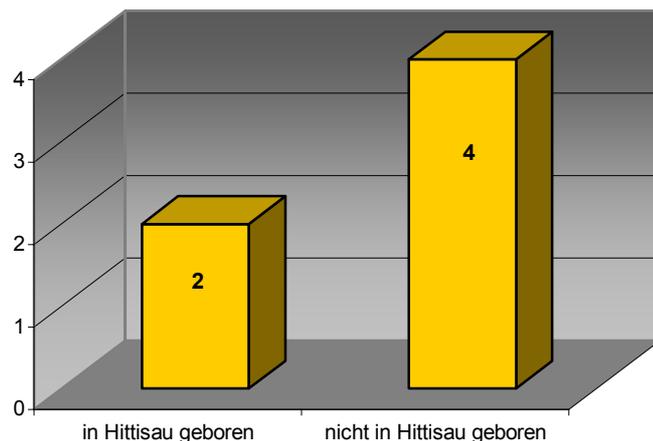
2.1. Die Mitgliederstruktur der NSDAP in Hittisau im Jahr 1937:⁴⁴

Im Jahr 1937, welches zu der Zeit, in der die NSDAP in Österreich verboten war, das mitgliederstärkste Jahr in Hittisau war, befanden sich 6 illegale Nationalsozialisten in Hittisau. Von diesen sechs waren drei Mitglieder der SA, ein Mitglied war weiters auch bei der SS.

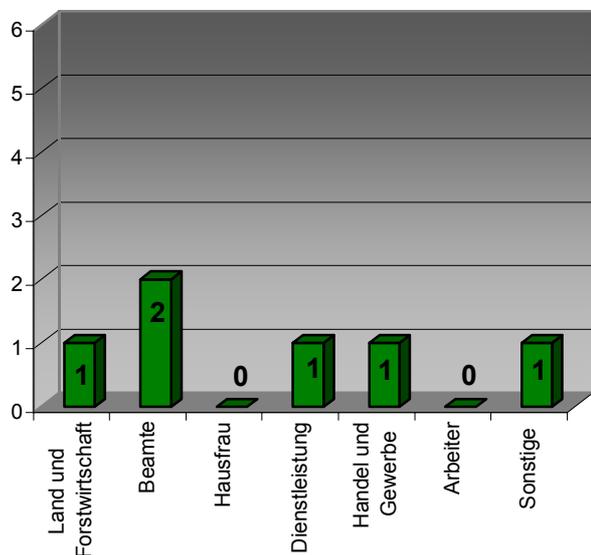
Altersstruktur der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1937



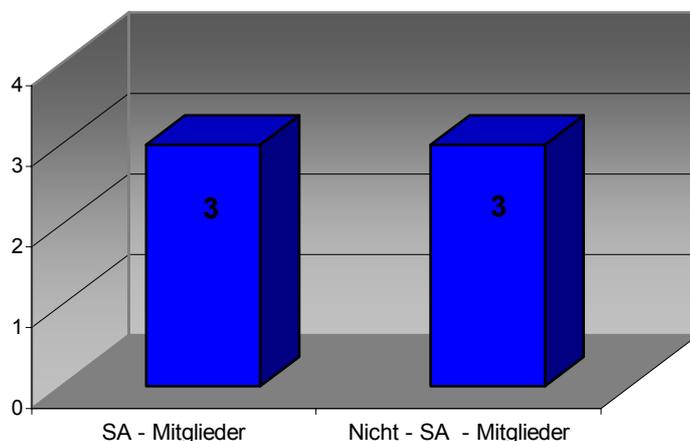
Herkunft der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1937



Berufsstruktur der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1937



Mitglieder bei der SA im Jahr 1937



Die offensichtlichste Änderung in der Mitgliederstruktur zum Jahr 1933 ist ohne Zweifel der Rückgang um fast 50%. Von den anfänglich noch 11 Mitgliedern im Jahr 1933 verzeichnet die NSDAP nur mehr 6 Mitglieder im mitgliederstärksten Jahr während der illegalen Zeit. Den stärksten Rückgang bei der Altersgruppierung verzeichnete die NSDAP bei den 31 – 40-Jährigen, wo die Mitgliederzahl um

⁴⁴ VLA: BH – Bregenz. Abteilung I, Registrierungslisten Hittisau 1947

2/3 einbrach. Bei den Berufsgruppen passierte dieser Einbruch bei den Beamten. Von fünf Beamten 1933, sind 1937 nur mehr zwei bei der NSDAP.

Die größte Verschiebung findet man jedoch, wenn man die Herkunft der Nationalsozialisten betrachtet. War das Verhältnis zwischen den in Hittisau geborenen und nach Hittisau zugezogenen im Jahr 1933 noch relativ gleich, so sind 1937 zwei Drittel aller NSDAP – Mitglieder zugezogen. Lediglich zwei Nazis kamen aus Hittisau. Folglich musste Hittisau für die Nationalsozialisten während der illegalen Zeit ein geeigneter „Zufluchtsort“ gewesen sein, was wahrscheinlich an seiner Nachbarschaft zu Deutschland sowie der relativ langen Grenze zum „Altreich“ liegt.

2.2. Auswirkung des Verbotsgesetz vom 19. Juni 1933:

Als es am 3. März 1933 zur so genannten Selbstausschaltung des Parlamentes kam und die christlich-soziale Parteiführung unter Engelbert Dollfuß beschloss, autoritär zu regieren, wurde den Nationalsozialisten der Weg zur Macht auf parlamentarischer Ebene verschlossen. Dieser schien aufgrund der Wahlergebnisse der letzten Landtagswahl von 1932 (siehe Seite 7) durchaus erfolgreich, zumal die Nationalsozialisten als drittstärkste Fraktion bereits mit 2 Mandaten im Vorarlberger Landtag vertreten waren.⁴⁵

Im Juni 1933 begannen sich dann die Gegensätze zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zu verschärfen, da die austrofaschistische Regierung gegen die NSDAP/AO vorzugehen begann. Am 19. Juni 1933 kam es schließlich zum so genannten „Betätigungsverbot der NSDAP“, welche dadurch in ganz Österreich in die Illegalität „gezwungen“ wurde.⁴⁶ Der Erlass dieses Parteiverbotes führte jedoch nicht im Geringsten dazu, dass sich die NSDAP in Österreich auflöste. So endete der Besuch von Kanzler Engelbert Dollfuß am 29. Juni in Dornbirn in einem Debakel, als ihm ein tausendfaches „Heil Hitler“ entgegenschallte, welches ihn auf seiner ganzen Fahrt begleitete. Die Folge davon war, dass in ganz Vorarlberg Massenverhaftungen von Nationalsozialisten einsetzten, welche sich vorerst durch eine Flucht ins Gebirge einer Verhaftung zu entziehen versuchten. Als am 7. Juli 1933 die Regierung einen Erlass herausbrachte, der die Polizei und die Bezirkshauptmannschaften ermächtigte, Arreststrafen bis zu 6 Monate zu verhängen, und am 23. September ein weiter Erlass herausgebracht wurde, begannen auch die Vorarlberger Nationalsozialisten in großen Zahlen ins Deutsche Reich zu fliehen.

⁴⁵ Wanner, Gerhard: Die „österreichische Legion“ am Beispiel Vorarlberg. In: Innsbrucker Historische Studien. Bd. 9. Innsbrucker Studienverlag 1986 S. 143-156, hier S. 143

⁴⁶ ebd. S. 143-144

Zwei Tage später erließ die Regierung Dollfuß das Standrecht, was die Todesstrafe wegen Mord, Brandlegung und öffentlicher Gewalttätigkeit bedeuten konnte.⁴⁷ Aufgrund der ausgedehnten Grenzlage Vorarlbergs zum Deutschen Reich waren illegale Grenzübertritte durch Nationalsozialisten leicht möglich und konnte von Grenzschutzkaum verhindert werden. Aus dem Raum Bregenz und Bregenzerwald flüchteten die Nationalsozialisten meist in kleinen Gruppen über die schwer zu bewachende Grenze ins nahe gelegene Allgäuer Hügelland, vereinzelt ruderten sie auch über den Bodensee nach Lindau. Da selbige meist keine Papiere bei sich hatten und daher Einreiseprobleme hatten, wurden SA-Legionäre nach Lindau abkommandiert, um dort Sammelstellen und Lager für die Flüchtlinge zu errichten.⁴⁸ Bis zum September 1933 waren bereits 25 Nationalsozialisten unbefugt ins Deutsche Reich ausgewandert, bis zum 3. Oktober erhöhte sich diese Zahl vorarlbergweit auf 106 Personen.⁴⁹

2.3. Die Österreichische Legion:

Die ins Deutsche Reich geflüchteten Österreicher wurden dort in der so genannten „Österreichischen Legion“ neu organisiert.

Die primäre Aufgabe der „Österreichischen Legion“, so glaubten die Legionäre, sei es, beim baldigen militärischen Einmarsch in Österreich die Regierung Dollfuß zu stürzen und bei einem marxistischen Aufstand einzugreifen. Da die österreichische Regierung jedoch frühzeitig von der Legion Kenntnis erhielt und Deutschland damit außenpolitische Schwierigkeiten bekam, wurde ein bewaffneter Einfall der Legionäre von Hitler, welcher die Legionäre zuvor noch mit persönlichen Aussagen motivierte, immer mehr in den Hintergrund gestellt.⁵⁰ Die Hauptbeschäftigung der Legionäre bestand daher hauptsächlich im Exerzieren, in Marschübungen und einigen Geländeübungen. Eine Ausbildung für Terror- oder Sprengstoffaktionen genoss allerdings keiner.⁵¹ Dieser Umstand trug wesentlich zur Abnahme der Fluchtbewegung bei.⁵²

Bezüglich des Alters der Legionäre geht man heute von „jüngeren“ Personen aus, aufgrund von ungenauen Angaben ist nur von 27 Personen das genaue Alter bekannt. Daraus geht hervor, dass die meisten in einem Alter zwischen 18 und 31 Jahren standen, wobei der Anteil jener unter 25 dominiert.

⁴⁷ ebd. S. 144-145

⁴⁸ ebd. S. 145

⁴⁹ ebd. S. 146

⁵⁰ ebd. S. 147

⁵¹ ebd. S. 149

⁵² ebd. S. 147

Genauer sind jedoch die Angaben, was die Anzahl aller Vorarlberger Legionäre betrifft. Sie betrug Ende Februar 1934 mindestens 1000 Mann, höchsten jedoch 4000 Mann, eine Zahl, die eine ernsthafte Bedrohung des Landes darstellte, falls es zu einem bewaffneten Einmarsch kommen würde.⁵³

Über die Größe der einzelnen Legionärlager ist folgendes bekannt:⁵⁴

| | |
|--------------------------|-------------|
| Lindau-Stadt | 25 |
| Lindau-Schönau | 60 |
| Schlachten-Siegmartsfeld | 12 |
| Scheideck | 20 |
| Oberstaufer-Stiefenhofen | 50 |
| Immenstadt | 200 |
| Oberstdorf | 80 |
| Kempten | 500 – 4.000 |

Auffallend ist, dass sich neben Kempten die drei größten Lager Immenstadt, Oberstaufer und Oberstdorf in nächster Nähe zum Bregenzerwald befinden. Dies lässt vermuten, dass der Fluchtweg über den vorderen Bregenzerwald für die Flüchtlinge am einfachsten war, da wie schon erwähnt, das bergige Grenzland kaum oder gar nicht überwacht werden konnte. Ob die Größe der grenznahen Lager auch darauf zurückzuführen ist, dass viele Legionäre aus dem Bregenzerwald ins Deutsche Reich flüchteten, kann an dieser Stelle jedoch nicht mit Sicherheit behauptet werden. Was jedoch mit Sicherheit behauptet werden kann ist, dass kein unbedeutender Teil von Legionären aus dem Bregenzerwald stammte, kamen doch allein aus Hittisau 18 Legionäre.⁵⁵

2.4. Die Tätigkeiten der illegalen Nationalsozialisten im Bregenzerwald:

Als sich Hitler, nachdem die österreichische Regierung von der Legion Wind bekommen hatte, immer mehr von selbiger distanzierte, wurde damit auch die Ausbildung der Legionäre für die Durchführung von Terror- und Sprengstoffanschlägen beendet. Dies hinderte die Legionäre jedoch nicht daran, illegal über die Grenze nach Vorarlberg zu gehen und terroristische Akte durchzuführen. Begünstigt wurden diese Übertritte auch dadurch, dass die Grenzsoldaten nur spärlich patrouillierten und nur schlecht ausgerüstet und ausgebildet waren. So entwickelte

⁵³ ebd. S. 146

⁵⁴ ebd. S. 146

⁵⁵ Weber, Wolfgang (siehe Anm. 15) S. 82

sich ein groß angelegter Waffen- und Sprengstoffsmuggel über Oberstaufen in den Bregenzerwald, der die noch im Bregenzerwald verbliebenen Nationalsozialisten mit Waffen und Sprengstoffen für deren Anschläge unterstützte.⁵⁶

Diese Waffen und Sprengstoffe wurden von den illegalen Nationalsozialisten im Bregenzerwald durchaus auch verwendet, da es im Laufe der fünfjährigen Illegalität der NSDAP einige Anschläge illegaler Nationalsozialisten gab. So kam es in Doren zu einem Anschlag mit Papierböllern⁵⁷ auf einen gewissen Adolf Vögel, der allerdings unverletzt blieb⁵⁸. In Lingenau wurden durch August Sohler zahlreiche illegale Zeitschriften und Papierböller eingeschmuggelt. Auch wurden des Öfteren Sprengstoffanschläge mit solchen Böllern durchgeführt.⁵⁹

Weiters kam es in der Grenzgemeinde Riefensberg häufig zu Schießereien zwischen patrouillierenden Heimwehrverbänden und Legionären, die versuchten, illegal über die Grenze zu gehen um dort weitere Anschläge zu verüben.⁶⁰

Aber auch kleinere Gemeinden blieben von den illegalen Tätigkeiten durch Nationalsozialisten und Legionären nicht verschont. So wurde in allen Gemeinden des Bregenzerwaldes mit Ausnahme von Bildstein, Damüls, Buch, Egg und Langen sowie in Mellau und Schwarzenberg propagandistisches Material durch Nationalsozialisten in Umlauf gebracht.⁶¹ Zu Hakenkreuzschmierereien kam es in nahezu allen Orten des Bregenzerwaldes, in Alberschwende wurden Hakenkreuze in Wiesen gemäht und in Tannen geschnitten.⁶² In Au wurde versucht, SA – Trupps militärisch auszubilden, durch welche ein „anziehendes Straßenbild“ erreicht werden sollte, um weitere Kreise hierfür zu gewinnen.⁶³

Die Höhepunkte der illegalen Tätigkeiten wurden allerdings in Langenegg und Hittisau erreicht. So kam es in Hittisau am 23. April 1934 zu einem Gefecht zwischen Legionären, die aus dem benachbarten Oberstaufen über die Grenze wollten, und den Heimwehrsoldaten Ignaz Metzler und Otto Sturm. Bei dem Schusswechsel wurde Otto Sturm angeschossen und verletzt, die Legionäre konnten sich, wie fast immer, unerkant über die Grenze zurückziehen. Im Mai 1934 kam es verstärkt zu Anschlägen mit Papierböllern, am 27.7.1934 wurden das Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Hermann Bilgeri in Bolgenach total niedergebrannt und in derselben

⁵⁶ Wanner, Gerhard (siehe Anm. 43) S. 152-153

⁵⁷ Papierböller sind pyrotechnische Gegenstände, die mit einem schwachen Explosionsstoff gefüllt sind. Dies ist heute meist Schwarzpulver. Die Hülle besteht meistens aus geleimtem Papier, daher der Name Papierböller. Diese Papierböller wurden vor allem von den illegalen Nationalsozialisten verwendet, um Anschläge durchzuführen, da diese relativ leicht selbst hergestellt werden können.

⁵⁸ Weber, Wolfgang (siehe Anm. 15) S. 67

⁵⁹ ebd. S. 130

⁶⁰ ebd. S. 163

⁶¹ ebd. S. 51-197s

⁶² ebd. S. 33

⁶³ ebd. S. 41

Nacht, in der auch der so genannte „Juli-Putsch“⁶⁴ stattfand, wurden in ganz Hittisau Anschläge mit Papierböllern verübt.⁶⁵

Der wohl schwerste von den Nationalsozialisten verübte Terrorakt im Bregenzerwald ist die Zerstörung der Brücke zwischen Langenegg und Müselbach. Am Tag des Besuches von Engelbert Dollfuß in Dornbirn, am 29.06.1933, zündeten Nationalsozialisten die Holzbrücke an, welche vollständig zerstört wurde. Der Grund für diesen Terrorakt war vermutlich, einige daran zu hindern, nach Dornbirn zur Versammlung zu gehen.⁶⁶



Abb. 1: Die alte Holzbrücke zwischen Langenegg und Müselbach wurde am 29.06.1933 von den Nationalsozialisten in Brand gesteckt und zerstört.

Anfang Juli 1934 glaubten die Vorarlberger Sicherheitsbehörden für kurze Zeit aufatmen zu können, als ihnen ein auf den 3. Juli datierter „SA-Befehl vom Sturm Bregenz 11/J3“ in die Hände fiel, in welchem es im Zusammenhang mit der Ermordung des SA-Stabschefs Ernst Röhm⁶⁷ und der Neugestaltung der SA hieß: „In Deutschland wurde die SA zur Reorganisation ab 1. Juli [1934] auf einen Monat Urlaub geschickt, und auch die österreichische Legion ist derzeit ohne Uniform und hat vom Führer selbst den strikten Auftrag, jeden Grenzzwischenfall zu vermeiden. – Wir stellen deshalb bis zum Einlangen positiver Befehle jede Aktivität vollkommen zurück... Terror und Sprengakte werden von der SA nicht durchgeführt und nicht organisiert.“⁶⁸ Diese Untätigkeit der Nationalsozialisten war jedoch nur von kurzer Dauer, da bereits drei Wochen später die Nationalsozialisten in Wien putschten (Juliputsch) und die Gewaltakte in Vorarlberg und im Bregenzerwald wieder aufflammten. Auch seitens der Bevölkerung wurden erneut Terrorakte seitens der Nationalsozialisten befürchtet. Aus diesem Grund wurde beispielswei-

⁶⁴ Der „Juliputsch“ war ein gescheiterter nationalsozialistischer Umsturzversuch in Österreich, bei dem Bundeskanzler Engelbert Dollfuß von den Putschisten ermordet wurde. Der Putschversuch, welcher vom 25. bis 27. Juli 1934 andauerte, konnte mit Hilfe des regierungstreu gebliebenen Bundesheers niedergeschlagen werden. Dollfuß' Nachfolger wurde Kurt Schuschnigg

⁶⁵ ebd. S. 82

⁶⁶ ebd. S. 112

⁶⁷ Der in der nationalsozialistischen Propaganda verbreitete Begriff „Röhm-Putsch“ bezeichnet die von Hitler befohlene und vom 30. Juni bis zum 2. Juli 1934 vollzogene Ermordung der SA-Führung einschließlich ihres Stabschefs Ernst Röhm und anderer Konkurrenten um die Macht im Deutschen Reich. Die Aktion wurde von den NS-Behörden als präventive Maßnahme gegen einen unmittelbar bevorstehenden Putsch Röhm's dargestellt, für den es indes keine Indizien gibt.

⁶⁸ SA-Befehl, Nr. 6, 3. Juli 1934

se in Langenegg die Dorfkirche am Tag der Ermordung Dollfuß' von Heimwehrsoldaten umstellt, da befürchtet wurde, dass sie Opfer von Terrorakten werden könnte.⁶⁹

Diese Gewaltakte der Nationalsozialisten fanden nicht einmal kurz vor dem Umsturz ein Ende. So wurden wenige Tage vor dem 12. März 1938 in Andelsbuch der Heimwehr durch einen Handstreich sämtliche Gewehre und Munition entwendet.⁷⁰

2.5. Interview mit Mitgliedern einer Legionärsfamilie aus Hittisau:⁷¹

Als die Legionäre mehr oder weniger gezwungen waren ihr Land zu verlassen und ins Ausland zu gehen, bedeutete dies für viele Familien, plötzlich ihr Zuhause aufzugeben und an einem fremden Ort wieder neu anzufangen. Dies fiel den Betroffenen sicher nicht leicht und führte unweigerlich zu innerfamiliären Konflikten. Aufgrund dessen, dass es zu diesem Thema keine mir bekannten Aufzeichnungen über die soziale Situation von solchen Legionären und deren Familien gibt, habe ich mich dazu entschlossen, mit einer so genannten Legionärsfamilie ein Interview zu führen. Dieses Interview repräsentiert natürlich nur einen von vielen solcher Fälle, es gibt aber meiner Meinung nach einen Einblick in die damalige Situation dieser Familien. Mein Urgroßvater mütterlicherseits - Anton Schwärzler - war Legionär und zog mit seiner Frau und seinen drei Töchtern nach Weissach bei Oberstaufen. Mit den zwei noch lebenden Töchtern, Frau Hilda Bischofberger (Jahrgang 1926, wohnhaft in Walzenhausen/CH) und Frau Roswitha Eberle (Jahrgang 1929, wohnhaft in Lochau) habe ich ein Interview geführt, um einen Einblick in die damalige soziale und gesellschaftliche Situation zu erhalten.



Abb. 2: Die Legionärsfamilie Anton Schwärzler mit ihren drei Kindern sowie den Hausbesitzern vor dem Haus in Weissach

⁶⁹ Weber, Wolfgang (siehe Anm. 15) S. 112

⁷⁰ ebd. S. 37

⁷¹ Interview mit den Zeitzeugen Roswitha Eberle und Hilda Bischofberger durch den Verfasser. Lochau 29.12.2007

In welchem Jahr seid ihr nach Oberstaufen gezogen?

Hilda Bischofberger (infolge H.B.): Im Jahr 1934, zu welchem genauen Zeitpunkt ist uns nicht mehr bekannt. Unser Vater [Anm. Anton Schwärzler] ging zuerst alleine nach Deutschland – nach Kochl am Tegernsee - was vermutlich gleich nach dem Parteiverbot war. Er kam jedoch des Öfteren heimlich in der Nacht von Deutschland illegal nach Hittisau, um seine Familie zu sehen.

Roswitha Eberle (infolge R.E.): Ich kann mich noch erinnern, wie eines Tages, als unser Vater bei uns war, eine Heimwehrpatrouille eine Hausdurchsuchung bei uns gemacht hat. Wir versteckten unseren Vater in einem kleinen Kellerraum, zu welchem es nur einen geheimen Zugang gab und konnten nur hoffen, dass er nicht entdeckt wurde.

Wie wurde euch Kindern der Grund des Umzuges erklärt?

H.B.: Uns wurde nur gesagt, dass unser Vater nicht mehr nach Österreich darf, deshalb sind wir nach Weissach gezogen. Dass dies aufgrund des Parteiverbotes war, wurde uns nicht gesagt. Vermutlich war es unserem Vater zu gefährlich, weiterhin nach Österreich zu kommen, da er verstärkt mit Heimwehrpatrouillen zu rechnen hätte. Außerdem hatte er einen eigenen Malerbetrieb, hatte aber aufgrund der totalen Verarmung von weiten Teilen der Bevölkerung und der Weltwirtschaftskrise keine Arbeitsaufträge und war so gewissermaßen arbeitslos.

Wo wurdet ihr in Oberstaufen untergebracht?

H.B.: Wir wurden in einer privaten Wohnung untergebracht. Die Wohnverhältnisse waren sehr gut, ich habe das Haus als „Villa“ mit großem Garten in Erinnerung. Unser Vermieter war ein Oberstudienrat, der ebenso braun gesinnt war.



Abb. 3: Die „Villa“ in Weissach

Konntet ihr euch im neuen Wohnort integrieren oder galtet ihr als Ausländer?Könnt ihr euch an bestimmte Situationen erinnern, wo ihr solches gespürt habt?

R.E.: Als wir in Weissach ankamen, wurden wir sehr gut aufgenommen, unsere Vermieter waren nett zu uns, sie waren jedoch die „Herrschaften“ im Haus. Es wurden gleich Kontakte zur Bevölkerung geknüpft, wir konnten uns schnell integrieren.

rieren. Unsympathische Erlebnisse sind mir keine bekannt. Ich wurde noch im selben Jahr mit 6 Jahren eingeschult und hatte in der Schule anfangs Sehnsucht nach meiner Mutter. Vielleicht war dies aber auch Heimweh nach Hittisau.

H.B.: Für mich war der Umzug schon schwerer, da ich ja schon zwei Jahre in Hittisau in die Schule gegangen bin und deshalb von allen meinen Freundinnen wegziehen musste, anfangs hatte ich Heimweh nach Hittisau.

*In Weissach besuchten wir weiterhin die Kirche, da unsere Mutter sehr katholisch war. Dies war sicher mit ein Grund, warum unsere Mutter bald nicht mehr „hitle-
risch“ war, da sie bald bemerkte, dass sich die Naziideologie gegen die katholi-
sche Kirche wandte.*

Euer Vater war ein Legionär, wie habt ihr seine Tätigkeiten als Kinder aufgenommen?

R.E.: Ich habe seine politische Einstellung ja nicht verstanden, da ich zu jung war. Aber als Kind hatte ich irgendwie das Empfinden, dass dieser Hitler schon ein Genie sein müsse. Voller Begeisterung erzählte Däta vom Straßenbau⁷², dass die Menschen alle Arbeit hätten und dass Hitler dies ermögliche.



Abb. 4 Der Legionär Anton Schwärzler geht seiner Arbeit am Straßenbau nach. Er ist nur einer von vielen, der durch den Bau von Großprojekten durch die Nationalsozialisten eine Arbeit gefunden hat.

Wie wurde euer Umzug von der Ortsbevölkerung in Hittisau aufgenommen? Gab es Bewunderer oder löste es Entsetzten aus?

H.B.: Über die Reaktionen unserer Nachbarn ist mir nichts bekannt. Da in unserer Nachbarschaft jedoch bis auf eine Familie alle schwarz gesinnt waren, vermute ich, dass unser Umzug nicht gerade Begeisterung ausgelöst hatte.

⁷² In den Anfangsjahren der Nazidiktatur schaffte Hitler zahlreiche Arbeitsplätze durch den Bau von Straßen und Reichsautobahnen. So wurde beispielsweise die heutige A8 von München nach Salzburg auf den Befehl der Nationalsozialisten gebaut, um Arbeitsplätze zu schaffen und damit der enormen Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich Herr zu werden.

Gab es in Hittisau Gruppierungen von Familien nach politischer Gesinnung?

R.E.: Ja, es kam dazu, dass sich braune Familien und schwarze Familien gruppiert haben.⁷³

Hattet ihr finanzielle Nachteile aufgrund des Ortswechsels? Wie wurde das elterliche Anwesen weiterbewirtschaftet?

R.E.: Da unser Vater selten zu Hause war, musste unsere Mutter für den Lebensunterhalt sorgen. Dies tat sie durch die Erzeugung von maschinengefertigten Strickwaren. Zu Weihnachten [1934] wurde uns ein Radio geschenkt. Das war schon etwas Besonderes. Im Allgemeinen sind die Lebensverhältnisse für uns durch den Umzug nicht schlechter geworden, sie waren jedoch bescheiden. Unser Hof in Hittisau wurde indessen an unseren Nachbarn verpachtet bzw. das Wohnhaus an eine Mieterin.

Wann seid ihr wieder nach Hittisau zurückgekehrt?

R.E.: Da wir vom Einmarsch deutscher Truppen nichts mitbekommen haben, vermute ich, dass dies gleich nach dem Umsturz der Fall war. Unsere Freude war groß, dass wir wieder zurück nach Hittisau konnten.

Wie wurdet ihr bei eurer Rückkehr aufgenommen?

H.B.: Meine ehemals beste Freundin reagierte sehr distanziert auf unsere Rückkehr, da sie aus einer sehr schwarzen Familie stammte und so vom Elternhaus beeinflusst wurde.

R.E.: Als ich in die Volksschule kam, hatte ich das Gefühl, dass der Volksschulleiter sich mir gegenüber sehr reserviert verhielt.

Wie haben Schüler in der Klasse auf eure plötzliche Rückkehr reagiert?

R.E.: Wir waren ja nicht die einzige Hittisauer Familie, die während der Zeit, in der die NSDAP in Österreich verboten war, im Ausland war. Nach unserer Rückkehr waren wir eher mit den Kindern dieser Familien zusammen. An negative Äußerungen kann ich mich nicht erinnern, aber wahrscheinlich trauten sich die anderen auch nicht etwas gegen uns zu sagen, da zu diesem Zeitpunkt Österreich ja schon ein Teil des Deutschen Reiches war.

⁷³ Bei der Auswertung der Registrierungsakten fiel mir auf, dass in Hittisau oft Familien in unmittelbarer Nachbarschaft braun gesinnt waren, wobei es auch Gegenden gab, wo keine einzige Familie nationalsozialistisch gesinnt war.

Haben die unterschiedlichen politischen Anschauungen in eurer Verwandtschaft zu Konflikten geführt?

H.B.: Grundsätzlich haben sich unsere Familien schon verstanden, obwohl es braun gesinnte und schwarz gesinnte Familien gab. Es kam zu Diskussionen über die jeweiligen politischen Einstellungen, vor allem an Allerheiligen, wenn die gesamte Verwandtschaft zusammen saß. Diese Diskussionen wurden dann zum Teil so emotional, dass Mama einmal auf die Straße hinausging, um festzustellen, ob dort der „Krach“ auch noch zu hören sei.

Sind euch andere Legionärsfamilien aus Hittisau bekannt?

R.E. und H.B.: Ja, die Familie unseres Onkels Konrad Mennel sowie die Familien von Ernst Dorner und Albert Nenning.

3. Der Nationalsozialismus von 1938-1945:

3.1. Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich:

3.1.1. Die Vorgeschichte des Anschlusses:

„Deutschösterreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterlande, und zwar nicht aus Gründen irgendwelcher wirtschaftlichen Erwägung heraus. Nein, nein: Auch wenn diese Vereinigung, wirtschaftlich gedacht, gleichgültig, ja selbst wenn sie schädlich wäre, sie müsste dennoch stattfinden. Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich.“⁷⁴

Als Adolf Hitler diese Sätze während seiner Festungshaft in Landsberg am Lech in seinem Buch „Mein Kampf“ niederschrieb, ahnte niemand, dass Hitler diese Zeilen schon so bald in die Tat umsetzen würde. Am 13. März 1938 war es schließlich so weit – Österreich wurde auf Befehl von Hitler an das Deutsche Reich angeschlossen.

Das außenpolitische Todesurteil erhielt die erste Republik bereits am 1. November 1936, als Italiens Diktator Mussolini erstmals von der Achse Berlin-Rom sprach. Österreich hatte somit jedwede Unterstützung Italiens gegen Deutschland verloren und sah sich der aggressiven Außenpolitik Hitlers schutzlos ausgeliefert.⁷⁵

Ein Schritt in Richtung Normalisierung zwischen den beiden Staaten Deutschland und Österreich wurde bereits 4 Monate zuvor im so genannten Juliabkommen zwischen Hitler und Schuschnigg gemacht. Das Abkommen beinhaltete unter anderem die Einsetzung zweier „nationaler“ Minister ins Kabinett Schuschnigg sowie die Wiederzulassung einiger deutscher Zeitungen. Im Gegenzug hob Hitler die 1000RM-Sperre auf und versprach, dass sich Deutschland nicht in die inneren Angelegenheiten Österreichs mischen werde.⁷⁶

Am 12. Februar 1938 kam es dann zum historischen Treffen zwischen Schuschnigg und Hitler auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Was Schuschnigg in jener Nacht unter schwerstem Druck unterschrieb, bedeutete in gewisser Weise das Ende für Österreich. Zwar anerkannte Hitler erneut die Souveränität Österreichs, jedoch öffnete das Abkommen für die Österreichischen Nationalsozialisten alle Schranken. Die NSDAP blieb zwar noch verboten, doch es kam zu einer Generalamnestie für alle verhafteten Nationalsozialisten. Der wichtigste Punkt dieses Ab-

⁷⁴ Hitler, Adolf: Mein Kampf. 14. Aufl., München 1932, S.1. Zitiert nach Schönherr, Margit: Die Eingliederung Vorarlbergs in das deutsche Reich 1938/39. Innsbruck 1978, S. 23, Anm. 1

⁷⁵ Schönherr, Margit: Die Eingliederung Vorarlbergs in das Deutsche Reich 1938/39. Innsbruck 1978, S. 23

⁷⁶ Juliabkommen 1936. <http://de.wikipedia.org/wiki/Juliabkommen> in der Fassung vom 05.01.08

kommens war jedoch jener, dass Arthur Seyß-Inquart zum österreichischen Innenminister ernannt werden musste.⁷⁷

Hitler konnte nun mit Recht hoffen, dass die Nationalsozialisten in Österreich durch das Abkommen von Berchtesgaden in den vollen Besitz der Macht gelangen würden.

In Österreich spitzte sich die Situation unterdes immer mehr zu, als Schuschnigg den Inhalt des Abkommens publik machte. Als letzten Ausweg aus der verzwickten Situation sah der Bundeskanzler nur eine Volksabstimmung über den Anschluss an Deutschland, welche er auf den 13. März 1938 ansetzte, von der Hitler jedoch rasch in Kenntnis gesetzt wurde.⁷⁸

Am 11. März fanden dann die ersten deutschen Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze statt. Unterdessen forderte Seyß-Inquart von Schuschnigg, die Volksabstimmung zu verschieben. Dieser wusste, dass bei einer Nichtbefolgung der sofortige deutsche Einmarsch bevorstand. In Wien versuchte man nun verzweifelt, Hilfe aus dem Ausland zu bekommen. Doch sowohl bei Mussolini, in Paris als auch in London stieß man nur auf taube Ohren.

Jetzt sah Göring, der die gesamte Aktion an sich gerissen hatte, seine Chance gekommen. Er forderte die Auflösung der Regierung und die Bildung eines neuen Kabinetts unter der Führung von Arthur Seyß-Inquart.⁷⁹ Am Abend des 11. März 1938 kam Schuschnigg Görings Forderung nach und trat mit den Worten „Die Regierung weicht der Gewalt...Gott schützte Österreich“⁸⁰ als Österreichischer Bundeskanzler zurück.

Daraufhin wurde Seyß-Inquart in der Nacht zum 12. März widerwillig von Bundespräsident Miklas als österreichischer Bundeskanzler angelobt. Am späten Abend forderte Göring ein Telegramm aus Wien an mit folgendem Inhalt: „Die provisorische österreichische Regierung, [unter Seyß-Inquart] die...ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Österreich wieder herzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen... Zu diesem Zwecke bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.“⁸¹

Noch in derselben Nacht marschierten die deutschen Truppen in Österreich ein. Einen Tag später, am 13. März 1938, wurde das Gesetz über den Anschluss Ös-

⁷⁷ Schönherr, Margit (siehe Anm. 73) S. 28-29

⁷⁸ ebd. S. 31

⁷⁹ ebd. S. 32

⁸⁰ Kurt Schuschnigg. http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Schuschnigg in der Fassung vom 19.01.08

⁸¹ Schönherr, Margit (siehe Anm. 73) S. 33

terreichs vollzogen und Österreich in das Deutsche Reich eingegliedert. Gegen diese Annexion protestierte weltweit lediglich Mexiko.



Abb. 5: Der Dornbirner Marktplatz am Tag des Anschlusses



Abb. 6 Deutsche Truppen marschieren in Dornbirn ein

3.1.2. Die Tage um den Anschluss im Bregenzerwald:

Von den Ereignissen, die sich in Wien vor dem Einmarsch der deutschen Truppen zugetragen hatten, bekam die Bevölkerung des Bregenzerwalds vorerst nichts mit. Erst als Bundeskanzler Schuschnigg über den Rundfunk seinen Rücktritt bekannt gab, war sich die Bevölkerung des Bregenzerwaldes über den Ernst der Lage im Klaren. Zum Einmarsch deutscher Truppen in den Bregenzerwald kam es anfangs noch nicht, erst am 15. März marschierten deutsche Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung in Egg ein.⁸²

Ansonsten kam es in einigen Gemeinden des Bregenzerwaldes zu SA – Aufmärschen und Fackelumzügen, darunter in Andelsbuch⁸³ und Bizau.⁸⁴ In Au gab es anlässlich der Annexion Österreichs an das „Dritte Reich“ einen „derartigen Freudentaumel und ein Trinkgelage unter den Parteigenossen [NSDAP], daß Andersgesinnte sich auf der Straße kaum sehen lassen durften...“⁸⁵, da diese befürchten mussten, auf offener Straße von den Nationalsozialisten zusammengeschlagen zu werden.

Die deutschen Besatzer wurden jedoch nicht in allen Gemeinden mit Freude aufgenommen. So war die Bevölkerung unter anderem in Doren⁸⁶, Krumbach⁸⁷, Langen⁸⁸ und Riefensberg⁸⁹ sehr bedrückt und verängstigt angesichts der neuen Lage im Bregenzerwald. Das erklärte Ziel der Ortsgruppenführung einiger Gemeinden,

⁸² ⁸² Weber, Wolfgang (siehe Anm. 15) S. 71

⁸³ ebd. S. 38

⁸⁴ ebd. S. 54

⁸⁵ ebd. S. 42

⁸⁶ ebd. S.68

⁸⁷ ebd. S. 103

⁸⁸ ebd. S.108

⁸⁹ ebd. S. 164

darunter Alberschwende, war es jedoch, die Kommunen zu nationalsozialistischen Musterbeispielen zu gestalten.⁹⁰

3.1.3. Die Volksabstimmung vom 10. April 1938:

Nachdem die von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg geplante Volksabstimmung am 13. März 1938 über den Anschluss Österreichs an Deutschland durch den Einmarsch der deutschen Truppen nicht mehr durchgeführt werden konnte, versuchte die Nationalsozialistische Führung die

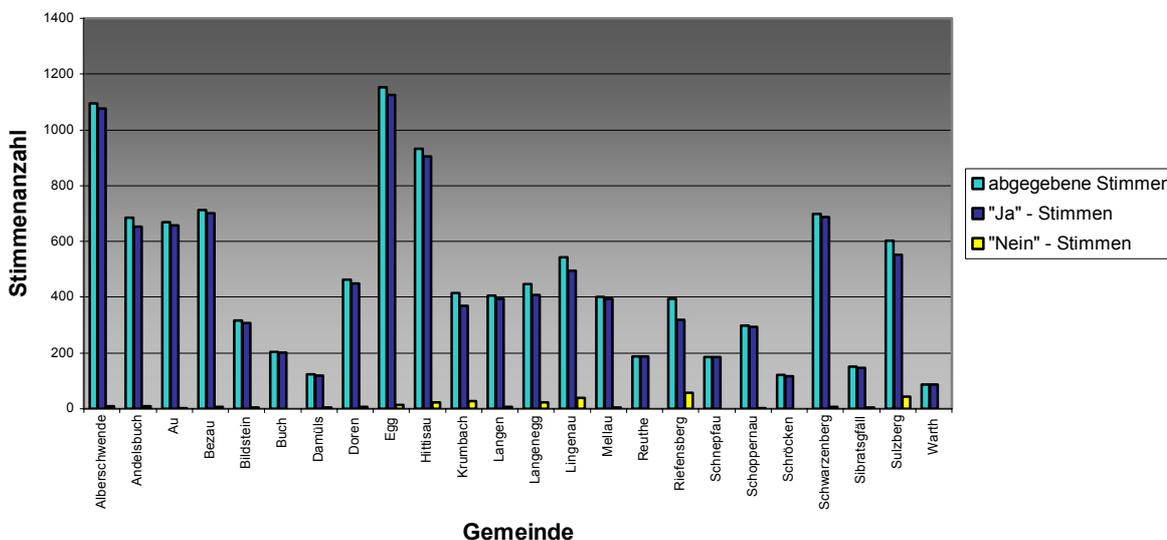


Abb. 7 Stimmzettel für die Volksabstimmung

Okkupation Österreichs auf pseudodemokratische Weise zu legitimieren. Pseudodemokratisch deswegen, da die „Volksabstimmung“ unter keinen Umständen den Kriterien einer demokratischen Wahl entsprach. Es gab kein allgemeines Wahlrecht - Österreicher jüdischer Abstammung waren von vornherein von der Wahl ausgeschlossen, Andersdenkende wurden verhaftet – das geheime Wahlrecht wurde nicht beachtet – die Stimmabgabe wurde überwacht, außerdem gab es manipulierte Stimmzettel. Weiters wurden die Menschen von der NS-Propaganda eingeschüchert und bedroht, damit sie mit „Ja“ stimmen.⁹¹

In Österreich lag das Abstimmungsergebnis bereits am Abend des Wahltages vor. 99,73% aller Stimmen waren mit „Ja“ abgegeben worden. Die Wahlbeteiligung lag bei 99,71%.⁹² Im Folgenden nun die detaillierten Abstimmungsergebnisse der Gemeinden im Bregenzerwald:

Ergebnis der Volksabstimmung vom 10. April 1938 nach Gemeinden



⁹⁰ ebd. S. 34

⁹¹ <http://www.linz.at/archiv/nationalsoz/kapitel4.html> in der Fassung vom 10.02.08

⁹² http://de.wikipedia.org/wiki/Anschluss_%28%C3%96sterreich%29 in der Fassung vom 10.02.08

| Gemeinde | abgegebene Stimmen ⁹³ | JA | Nein | "Ja" Stimmen in % |
|---------------|----------------------------------|------|------|-------------------|
| Alberschwende | 1095 | 1077 | 10 | 98,36 |
| Andelsbuch | 684 | 654 | 9 | 95,61 |
| Au | 670 | 658 | 3 | 98,21 |
| Bezau | 712 | 701 | 6 | 98,46 |
| Bildstein | 316 | 307 | 4 | 97,15 |
| Buch | 203 | 202 | 0 | 99,51 |
| Damüls | 123 | 119 | 4 | 96,75 |
| Doren | 462 | 450 | 7 | 97,40 |
| Egg | 1152 | 1125 | 14 | 97,66 |
| Hittisau | 933 | 904 | 24 | 96,89 |
| Krumbach | 415 | 368 | 27 | 88,67 |
| Langen | 405 | 395 | 8 | 97,53 |

| | | | | |
|---------------|--------------|--------------|------------|--------------|
| Langenegg | 447 | 407 | 23 | 91,05 |
| Lingenau | 543 | 496 | 40 | 91,34 |
| Mellau | 402 | 393 | 4 | 97,76 |
| Reuthe | 189 | 188 | 1 | 99,47 |
| Riefensberg | 393 | 319 | 58 | 81,17 |
| Schnepfau | 186 | 186 | 0 | 100,00 |
| Schoppernau | 298 | 294 | 2 | 98,66 |
| Schröcken | 122 | 118 | 1 | 96,72 |
| Schwarzenberg | 699 | 688 | 8 | 98,43 |
| Sibratsgfall | 152 | 146 | 5 | 96,05 |
| Sulzberg | 603 | 552 | 43 | 91,54 |
| Warth | 86 | 86 | 0 | 100,00 |
| Gesamt | 11290 | 10833 | 301 | 96,02 |

Insgesamt wurden in den 24 Gemeinden des Bregenzerwaldes 11290 Stimmen abgegeben, von denen 10833 Ja–Stimmen waren. Das ergibt einen Durchschnitt von 96% Ja–Stimmen. Somit hatte der Bregenzerwald österreichweit den höchsten Prozentteil an Nein–Stimmen.⁹⁴ Der Grund für den „niedrigen“ Anteil an Ja–Stimmen lag darin, dass es Gemeinden gab, die im Verhältnis einen extrem hohen Anteil an Nein–Stimmen hatten. So war Riefensberg die einzige Gemeinde im Bregenzerwald, die einen Nein–Stimmenanteil von mehr als 18% hatte. Aber auch Gemeinden wie Langenegg, Lingenau, Krumbach und Sulzberg lagen weit unter dem österreichischen Durchschnitt. Der Vollständigkeit halber muss aber noch erwähnt werden, dass es auch Gemeinden gab, in denen scheinbar 100% für den Anschluss an Deutschland gestimmt hatten, wie zum Beispiel Warth und Schnepfau.

3.2. Die Mitgliederstruktur der NSDAP im Jahr 1945:⁹⁵

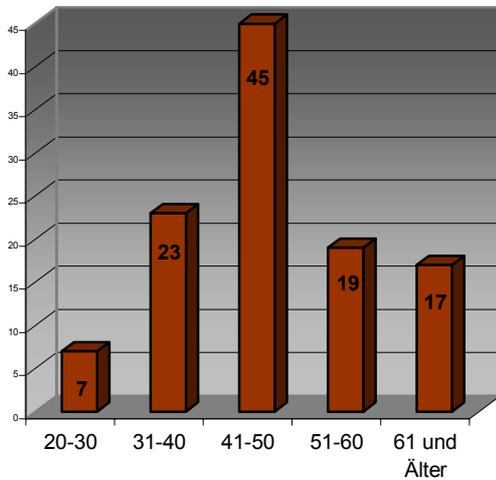
Das Jahr 1945 war das mitgliederstärkste Jahr in der Geschichte der NSDAP in Hittisau. Insgesamt waren 111 Personen als Mitglieder bei der NSDAP. Von diesen 111 Mitgliedern waren 16 Mitglieder bei der SA, ein Mitglied war weiters bei der SS.

⁹³ Weber, Wolfgang (siehe Anm. 15) S. 226-228

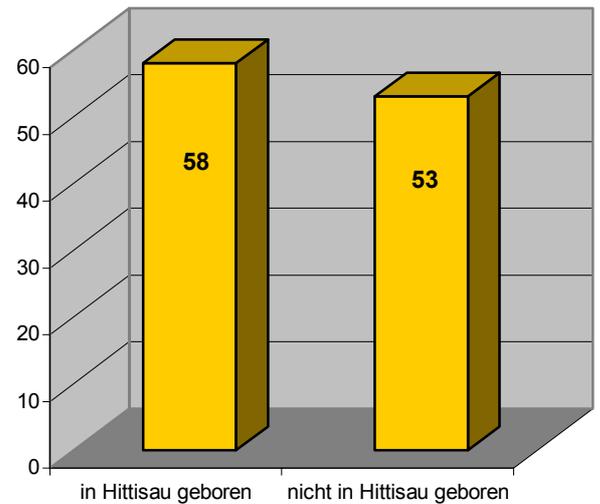
⁹⁴ ebd. S. 254

⁹⁵ VLA: BH – Bregenz. Abteilung I, Registrierungslisten Hittisau 1947

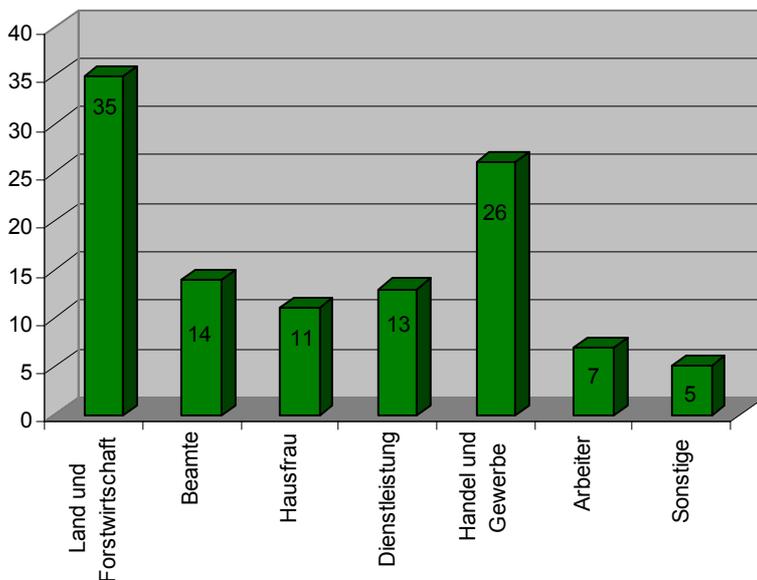
Altersstruktur der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1945



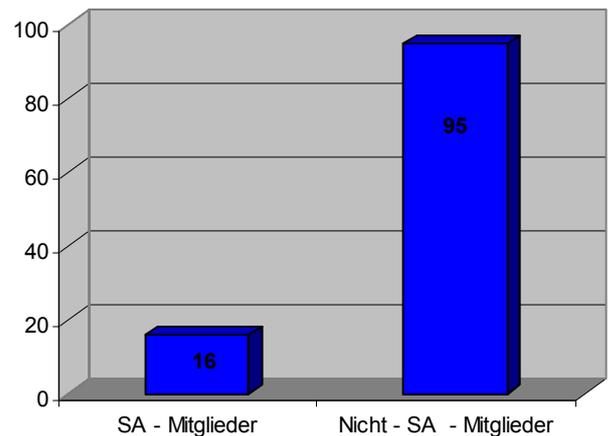
Herkunft der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1945



Berufsstruktur der NSDAP - Mitglieder im Jahr 1945



Mitglieder bei der SA im Jahr 1945



Betrachtet man nun die Struktur des Jahres 1945, fällt sofort auf, dass sich im Zeitraum von 1937-1945 eine genau gegenteilige Entwicklung in den Mitgliederzahlen bemerkbar gemacht hat als im Zeitraum von 1933 – 1937. In letzterem Zeitraum hat sich die Mitgliederzahl nahezu halbiert, wogegen sie sich im Zeitraum vom Anschluss bis zum Untergang des NS-Regimes fast verzwanzigfach hat. Bei dieser enormen Zunahme an Mitgliedern muss jedoch berücksichtigt werden, dass mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich der Beitritt zur NSDAP nicht mehr nur aus freiwilligen bzw. aus Überzeugungsgründen geschah. So wurde z.B. den Beamten, vor allem den Lehrern, gedroht, dass sie an weit ent-

fernte Dienstorte versetzt würden, wenn sie nicht der Partei beitraten. Somit sind nicht alle Mitglieder aus Überzeugung der NSDAP beigetreten. Dies sieht man auch, wenn man das Verhältnis zwischen SA-Mitgliedern und „normalen“ Mitgliedern der NSDAP betrachtet. Waren 1933 und 1937 noch ca. 50% der Parteimitglieder bei der SA, so sind es 1945 nur mehr 14%. Folglich war die SA nicht mehr von Bedeutung oder die Parteimitglieder sahen aus ideologischer Sicht keinen Grund, der SA beizutreten. Bei der Berufsstruktur fand die deutlichste Zunahme bei den Landwirten statt. 1937 war gerade einmal ein Mitglied mit einer Landwirtschaft als Haupterwerb bei der NSDAP, 1945 sind es mehr als dreißig. Auffallend ist weiterhin, dass die Anzahl der in Hittisau geborenen Parteimitglieder nie mehr als 60% betrug. Das bedeutet, dass Hittisau bis in die letzten Tage des NS-Regimes eine „attraktive“ Gemeinde für die Nationalsozialisten war.

3.3. Der Zweite Weltkrieg:

Da eine detaillierte Schilderung über die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges im Bregenzerwald den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, werden hier nur die Ereignisse in den beiden Gemeinden Hittisau und Krumbach geschildert. Die Informationen dieser Ereignisse beziehen sich auf die Berichte der Gendarmerieposten von Hittisau und Krumbach. Hierbei handelt es sich um Ereignismitteilungen an die BH Bregenz, die von jedem Gendarmerieposten im Monatsabstand in den Jahren 1941-1945 der zuständigen Bezirkshauptmannschaft übermittelt wurden. Ich habe mich bei dieser Arbeit auf die Jahre 1943-1945 beschränkt, da für die Kriegsjahre 1941/42 im Vorarlberger Landesarchiv keine detaillierten Berichte mehr vorliegen. Diese Dossiers enthalten Informationen über die aktuelle Stimmung in der Bevölkerung (aus diesem Grund werden sie auch Stimmungsberichte genannt), die aktuelle Wirtschaftslage sowie besondere Ereignisse, sofern solche vorgefallen sind.

3.3.1. Gegenüberstellung der Gendarmeriepostenberichte Hittisau und Krumbach:

Das Kriegsjahr 1943 in der Gemeinde Hittisau:⁹⁶

In den Anfangsmonaten war die Stimmung der Bevölkerung in der Gemeinde trotz Goebbels' Aufruf zum totalen Krieg in seiner Berliner Sportpalastrede vom 18. Februar 1943 und des nunmehr 3 ½ Jahre dauernden Krieges gut. Von einigen Dorfbewohnern wurde der Aufruf sogar begrüßt. Im zweiten Quartal änderte sich

⁹⁶ VLA: LR Bregenz PV 051/10/1 Bericht GP Hittisau von Jänner bis Dezember 1943

die Stimmung nicht wesentlich. Auch nach der Niederlage in Stalingrad im Herbst 1942 bzw. Winter 1943 sowie mit der Landung der alliierten Streitkräfte in Sizilien änderte sich die Stimmung laut Gendarmerieposten nicht. Es war jedoch ein reges Interesse an den Kriegshandlungen vorhanden. Die Befreiung des Duce aus den Händen des „Feindes“ löste Begeisterung aus. Erst gegen Ende des Jahres schwand die Hoffnung auf den Endsieg. Die Versorgungslage war in den ersten Monaten den Umständen entsprechend gut, in den Sommermonaten klagten die Gastwirte jedoch über Lebensmittelengpässe, die im 3. Quartal jedoch wieder besser wurden. Die Gewerbebetriebe waren über das ganze Jahr mit Aufträgen ausgelastet und kamen kaum nach. Im Februar kam es in Sibratsgöll zur Flucht von 16 russischen Zivilarbeitern, die jedoch alle wieder aufgegriffen werden konnten. In Hittisau befanden sich auch immer mehr Bombenflüchtlinge, die vor allem aus dem „Altreich“ kamen.

Das Kriegsjahr 1943 in der Gemeinde Krumbach:⁹⁷

Anfangs berichtete der Gendarmerieposten von Krumbach von einer guten Stimmung in der Bevölkerung. Spätestens jedoch nach Goebbels' Aufruf zum totalen Krieg war die Stimmung bereits ein wenig gedrückt, vor allem wegen der zahlreichen Einberufungen. Im Laufe des Jahres 1943 verschlechterte sich die Stimmung dann zusehends, vor allem wegen der drohenden Niederlage in Italien und Russland. Bis Ende 1943 war die Stimmung extrem schlecht und gedrückt. Die Versorgungslage war in anbetracht der Umstände anfangs noch gut, gegen den Sommer wurde jedoch der Mangel an Gemüse und Brennmaterialien bemerkbar, was bei der Bevölkerung angesichts des bevorstehenden Winters Besorgnis auslöste. Auch die Zivilarbeiter verhielten sich bis auf eine Ausnahme im April zur Zufriedenheit.

Der für mich wohl offensichtlichste Unterschied in den Berichten der beiden Gemeinden ist die Stimmung in der Bevölkerung. So schrieb der GP Hittisau auch noch nach der Wende in Stalingrad, nach Goebbels' Aufruf zum totalen Krieg sowie nach der Invasion in Sizilien oder dem Luftangriff auf Feldkirch⁹⁸ im Oktober 1943 von einer sehr guten Stimmung, die sich nicht wesentlich änderte. Der Gen-

⁹⁷ VLA. LR Bregenz PV 051/10/1 Bericht GP Krumbach vom Jänner bis Dezember 1943

⁹⁸ Am 1.10.1943 flog ein alliierter Bomberverband einen Luftangriff auf die Messerschmidt – Werke in Augsburg. Aufgrund schlechten Wetters nahm sich der Verband allerdings Feldkirch als Ersatzziel. Bei diesem Angriff kamen über 100 Menschen ums Leben. Bis zur Befreiung Vorarlbergs durch französische Truppen im Mai 1945 sollte dies die einzige schwere Kampfhandlung in Vorarlberg während des 2. WK bleiben. (siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Feldkirch#20._Jahrhundert in der Fassung vom 11.02.2008)

darmerieposten in Krumbach berichtete jedoch schon im Februar von einer gedrückten Stimmung, die sich auch im Laufe des Jahres immer noch weiter verschlechterte. Auch ist beim GP von Krumbach nichts von einer guten wirtschaftlichen Lage erwähnt, geschweige denn von Betrieben, die mit Arbeitsaufträgen überfordert seien. Über die Versorgungslage wurde jedoch fast identisches berichtet.



Abb. 8: Die Bestattung der 200 Opfer des Bombenangriffs auf Feldkirch vom 01.10.1943 wurde von den Nationalsozialisten für eine Propagandafeier genützt.

Das Kriegsjahr 1944 in der Gemeinde Hittisau.⁹⁹

In den ersten Monaten des Kriegsjahres 1944 wurde die Stimmung der Bevölkerung weiterhin als sehr gut bezeichnet. Die Entfernung der Kupfertafeln vom Kriegerdenkmal für die Waffenindustrie führte jedoch zu großem Unmut in der Bevölkerung. Zu Beginn des Monats April wurden auch erstmals Stimmen laut, die ein baldiges Kriegsende herbeisehnten. Mit der zunehmenden Zurückwerfung der deutschen Truppen im Osten und Süden wurde das Interesse der Bevölkerung am Kriegsgeschehen immer größer. Die Bevölkerung glaubte immer weniger an den Sieg der deutschen Waffen. Über die Versorgungslage wurde mitgeteilt, dass es einen Mangel an Brennmaterialien sowie an Kartoffeln gab, was zu einem Ernährungsengpass in der Bevölkerung in den ersten Monaten des Jahres 1944 führte. Dies besserte sich jedoch rasch trotz der vielen Bombenflüchtlinge, die gepflegt werden mussten. Sonst war über das ganze Jahr eine den Umständen entsprechende Versorgungslage. Im Februar kam es im Ostarbeiterlager in Sibratsgöll zum Ausbruch von vier Ostarbeitern, von denen nur einer wieder aufgegriffen werden konnte. Im Juli kam es zu einer weiteren Flucht von drei Ostarbeitern, die nicht gefasst werden konnten.

⁹⁹ VLA: LR Bregenz PV 051/10/2 Bericht GP Hittisau vom Jänner bis Dezember 1944

Das Kriegsjahr 1944 in der Gemeinde Krumbach:¹⁰⁰

Das Stimmungsbild in der Bevölkerung war gedrückt und wurde mit Zunahme der Fliegerangriffe auf südliche „Altreichsgebiete“ noch pessimistischer. Nach der Invasion der Alliierten in der Normandie im Juni 1944 wurde die Stimmung noch weiter gedrückt. Sie hob sich jedoch, als bekannt wurde, dass die neue Wunderwaffe [Anm. V2 – Rakete] einsatzfähig war. Gegen Ende des Jahres erreichte die Stimmung einen weiteren Tiefpunkt, da die Wehrmacht an allen Fronten nur mehr Niederlagen zu verzeichnen hatte und die Sinnlosigkeit des Krieges erkannt wurde. Die Versorgungslage war anfangs noch den Umständen entsprechend, es herrschte jedoch ein Mangel an Brennmaterialien. Mitte des Jahres wurde der Mangel jedoch ausgeglichen, gegen Ende des Jahres herrschten dann jedoch wieder Knappheit an Nahrungsmitteln sowie ein extremer Engpass an Brennmaterial.

Mir erscheinen die Berichte des Kriegsjahres 1944 in gewisser Weise ähnlich denen des Jahres 1943. Der GP Hittisau berichtete durchwegs von einer guten Stimmung und ließ durch das ganze Jahr über sämtliche militärische Misserfolge der Wehrmacht, wie unter anderem die Invasion in der Normandie, außer Acht. Scheinbare Erfolge des NS-Regimes, wie der Einsatz der V2, wurden sehr detailliert und erfolgreich geschildert. Der GP Krumbach berichtete unterdessen ausschließlich von einer extrem schlechten Stimmung in der Bevölkerung sowie einer sehr schlechten Wirtschaftslage. Über die Versorgungslage wurde wiederum von beiden Gemeinden ähnliches berichtet. In Krumbach wurde häufiger über den Mangel an Brennmaterial geklagt.

Die Kriegsmonate Jänner bis März 1945 in der Gemeinde Hittisau:¹⁰¹

Die Stimmung der Bevölkerung wurde auch im letzten Kriegsjahr noch als gut bezeichnet, obwohl der „vorstürmende Bolschewismus“ bei der Bevölkerung extreme Besorgnis hervorrief. Im Monat März war die Stimmung in der Bevölkerung aufgrund der Misserfolge jedoch gedrückt. NSDAP-Versammlungen konnten kaum abgehalten werden, da es an Besuchern mangelte. Die Versorgungslage ließ sehr zu wünschen übrig, vor allem der Nachschub an Brennmaterial war mehr als unzureichend.

¹⁰⁰ VLA. LR Bregenz PV 051/10/2 Bericht GP Krumbach vom Jänner bis Dezember 1944

¹⁰¹ VLA. LR Bregenz PV 051/10/2 Bericht GP Hittisau vom Jänner bis März 1945

Die Kriegsmonate Jänner bis März 1945 in der Gemeinde Krumbach:¹⁰²

In den letzten Kriegsmonaten hatte die Stimmung in der Bevölkerung einen absoluten Tiefpunkt erreicht. Die Zunahme der Fliegerangriffe auf Vorarlberg, Tirol und auf das „Altreich“ führte zu großem Unmut in der Bevölkerung. Die Versorgung ließ extrem zu wünschen übrig, vor allem der Nachschub an Brennmaterial.

Auch die letzten drei Berichte, die von den beiden Gendarmerieposten verfasst wurden, unterscheiden sich stark voneinander. In der Stimmungsfrage berichtete der GP Hittisau zwar auch von einer gedrückten Stimmung, die jedoch nicht so gedrückt und aussichtslos war wie jene in Krumbach. Übereinstimmung gab es auch in diesen Berichten in Sachen Versorgungslage und Brennmaterial.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die gesamten Berichte mit enormer Subjektivität verfasst wurden. Vor allem beim GP Hittisau ist durch sämtliche Berichte eine Linie der Schönfärberei feststellbar. So wurde bei der Schilderung der Stimmung der Bevölkerung seitens des Verfassers versucht, alles schöner und besser darzustellen, als es in Wirklichkeit war. Der Vergleich der Berichte der Gendarmerieposten Hittisau und Krumbach verdeutlicht dies noch mehr.

3.3.2. Das Kriegsende im Bregenzerwald:

Die Befreiung Vorarlbergs von der nunmehr sieben Jahre dauernden NS-Herrschaft begann am 1. Mai 1945 durch Kampfeinheiten der 1. Französischen Armee, die in den ersten Maitagen des Jahres 1945 die Grenzen nach Vorarlberg überschritten. Der vordere und mittlere Bregenzerwald wurde zwischen dem 1. und 5. Mai über Bregenz, Thal und Riefensberg befreit, das Tannberggebiet wurde am 5. Mai befreit. In einigen Gemeinden, wie etwa in Au, traf die französische Besatzung jedoch erst nach der deutschen Kapitulation in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945 ein.¹⁰³



Abb. 9 + 10: Die zurückflutenden deutschen Truppen im Frühjahr 1945 am Arlbergpass in Langen

¹⁰² VLA. LR Bregenz PV 051/10/2 Bericht GP Krumbach vom Jänner bis März 1945

¹⁰³ Weber, Wolfgang: (siehe Anm. 15) S. 20

Zur Gründung von Widerstandsgruppen kam es allerdings schon Mitte April 1945. Etwa 40 Vertreter aller Widerstandsgruppen des vorderen und mittleren Bregenzerwaldes trafen sich in einem Heustadel an der Subersach und vereinbarten unter anderem folgende Punkte:

- In jeder Gemeinde kommt es zur Gründung einer Widerstandsgruppe.
- Niemand soll mehr einer Einberufung Folge leisten.
- Der Volkssturm soll entwaffnet werden.
- Es muss verhindert werden, dass Brücken oder Kraftwerke gesprengt, Häuser angezündet und Vorräte vernichtet werden.
- Weiters sollen die Besetzung durch die Alliierten reibungslos ermöglicht sowie jegliche Kämpfe mit deutschen Soldaten vermieden werden.

In nahezu allen Gemeinden kam es in diesen Tage zur Verbrennung von belastendem Aktenmaterial durch die NS-Gemeindeführungen. Viele Gemeinden leisteten in den letzten Tagen passiven Widerstand, vor allem, als der Einrückungsbefehl für den sog. „Volkssturm“ kam, dem in keiner Gemeinde des Bregenzerwaldes Folge geleistet wurde. Der Bregenzerwald blieb jedoch keineswegs von Kampfhandlungen verschont. Diese Kampfhandlungen beschränkten sich mit einer Ausnahme auf den vorderen Bregenzerwald, da die Besetzung des hinteren Bregenzerwaldes bereits nach der Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht erfolgte. Die wohl blutigste Auseinandersetzung gab es in Langenegg, auf die aber noch genauer eingegangen wird. In Krumbach, welches von den zurückflutenden Truppen zum Festungsbereich erklärt wurde, kam es zu einer Schießerei zwischen Widerstandskämpfern und SS-Einheiten,¹⁰⁴ bei der fünf SS-Männer sowie ein Widerstandskämpfer erschossen wurden.¹⁰⁵ Weiters kam es zur Sprengung von zahlreichen Brücken, darunter die Barentobelbrücke zwischen Krumbach und Riefensberg, die Brunstobelbrücke zwischen Krumbach und Doren, die Brücke zwischen Langenegg und Müselbach und die Engelbrücke zwischen Hittisau und Riefensberg.

¹⁰⁴ Bei diesen SS-Einheiten kann es sich nur, wenn überhaupt, um Waffen-SS Einheiten gehandelt haben. Oberstleutnant Prof. Erwin Fitz vom Militärkommando Vorarlberg leugnet zwar nach dem Studium der einschlägigen Literatur zu diesem Thema nicht, dass einzelne SS-Männer im Bregenzerwald stationiert waren. Er geht jedoch davon aus, dass diese allerdings keine Mitglieder einer regulären SS-Einheit waren, sondern der 19. und 24. Armee angehörten, die aus unterschiedlichen Truppenkörpern bestand. Heute kann jedoch mit Sicherheit gesagt werden, dass es sich bei den am 15. bzw. 18. Mai in Au gefallenen Soldaten keineswegs um SS – Soldaten gehandelt hat, sondern um Soldaten von Armee, Luftwaffe und Marine. (siehe Weber, Wolfgang: Vortrag Nationalsozialismus in Egg 8.3.2007, S. 4-5)

¹⁰⁵ ebd. S. 105

Die Widerstandgruppen, die sich in Langenegg, Lingenau¹⁰⁶, Doren¹⁰⁷, Riefensberg¹⁰⁸, Egg¹⁰⁹ und Krumbach¹¹⁰ gegen Kriegsende bildeten, konnten jedoch die Sprengungen weiterer Brücken verhindern, darunter die Brücken zwischen Lingenau und Müselbach, zwischen Lingenau und Großdorf, zwischen Egg und Müselbach sowie zwischen Langenegg und Krumbach.



Abb. 11: Die alte Brücke zwischen Lingenau und Müselbach konnte im letzten Moment von den Widerstandsgruppen gerettet werden

Dem Einsatz der Widerstandsgruppen im Bregenzerwald ist es zu verdanken, dass viele Kampfhandlungen vermieden werden konnten, da viele Gemeinden bereits in der Hand der Widerstandsgruppen waren. Es herrschte aber auch nach der deutschen Gesamtkapitulation noch kein Frieden im Bregenzerwald. So kam es am 15. bzw. 18. Mai in Au zu einer Schießerei zwischen französischen Besatzungstruppen und deutschen Truppen, die sich noch in Alphütten verschanzt hatten. Bei diesem Gefecht wurden vier deutsche Soldaten getötet, drei weitere wurden standrechtlich erschossen. Die allgemein verbreitete Meinung, dass es sich hierbei um so genannte Werwölfe¹¹¹ gehandelt haben soll, kann heute widerlegt werden. (siehe Anm. 103)

Im Folgenden Teil meiner Fachbereichsarbeit erläutere ich die letzten Kriegstage in den beiden Nachbargemeinden Hittisau und Langenegg. Ich wählte diese Gemeinden deswegen, da es in Langenegg zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen deutschen Truppen und Widerstandskämpfern kam. Hittisau wählte ich deswegen, da eine solche Auseinandersetzung im letzten Moment verhindert werden konnte.

3.3.2.1. Das Kriegsende in Langenegg:

Die Widerstandsgruppe von Langenegg wurde vom desertierten Unteroffizier Alois Schwarz angeführt. Mindestens zwei Mal pro Woche gab es ein Treffen der Wi-

¹⁰⁶ ebd. S. 134

¹⁰⁷ ebd. S. 66

¹⁰⁸ ebd. S. 163

¹⁰⁹ ebd. S. 71

¹¹⁰ ebd. S. 105

¹¹¹ Die nationalsozialistische Reichsführung plante ab dem Frühjahr 1945, im Falle einer Niederlage der deutschen Wehrmacht, die gesamte SS in so genannten Werwolfverbänden zu reorganisieren, um Besatzungsmächte im Stil eines Guerillakrieges zu bekämpfen. Die Gründung solcher Werwolfverbände kann jedoch nicht nachgewiesen werden.

derstandsgruppe, welcher sich immer mehr Personen anschlossen. Ortsgruppenleiter Nenning fühlte sich dadurch immer mehr bedroht und forderte sogar SS-Schutz für die NS-Führung in Langenegg an, die allerdings nicht gewährt wurde. Als man am Sonntag, dem 29. April, erfuhr, dass die Amerikaner bereits in Innsbruck und die Franzosen vor Bregenz stehen würden, beschloss die Widerstandsgruppe, am darauf folgenden Montag die Gemeinderegierung zu übernehmen. Die Aktion musste jedoch abgesagt werden, da in Hittisau noch Hitlerjugend und Wehrmachtsverbände standen, deren Gesinnung noch nicht bekannt war. Am 30. April, als in Krumbach sämtliche Brücken gesprengt wurden, begann sich auch in Langenegg ein Kampf um die beiden Brücken zu entwickeln. In beiden Fällen konnten die Brücken von Widerstandskämpfern entladen werden, sie wurden jedoch kurz darauf wieder von deutschen Truppen mit Sprengstoff bestückt. Daraufhin ging Alois Schwarz mit fünf weiteren Widerstandskämpfern zur Achbrücke zwischen Langenegg und Müselbach, verhaftete dort den Unteroffizier des Sprengkommandos und entschärfte die Brücke erneut. Zwei Männer bewachten fortan die Brücke vor weiteren Sprengkommandos. Unter-dessen hörte man in Langenegg, dass Krumbach und Alberschwende weiß

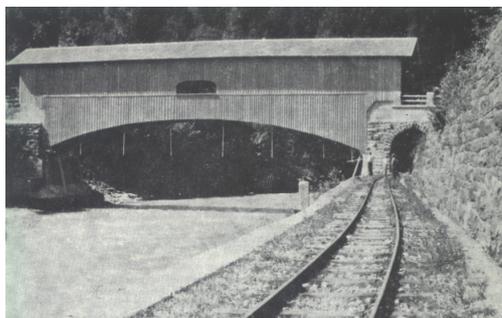


Abb. 12: Die nach dem Anschlag von 1934 neu erbaute Brücke wurde im Jahr 1945 ein zweites Mal Opfer von den Nationalsozialisten

beflaggt sein sollen. Darauf wurde in Langenegg der Befehl erteilt, ebenfalls weiß zu hissen. Unterdessen hatte der Bauer, in dessen Keller der Unteroffizier des Sprengkommandos eingesperrt wurde, diesen aus Furcht freigelassen, worauf dieser sofort zu seinem Trupp zurückkehrte und Verstärkung holte. Daraufhin wurde die Achbrücke von einer Überzahl an Soldaten angegriffen, gegen die die beiden Wachposten der Widerstandsgruppe nichts ausrichten konnten. Es blieb ihnen somit nichts anderes übrig als zuzuschauen, wie die Holzbrücke ein zweites Mal dem Terror der Nationalsozialisten zum Opfer fiel. Dieser Akt der Zerstörung war der unmittelbare Anlass für die Widerstandskämpfer, die Gemeindegeschäfte zu übernehmen sowie die gesamte Gemeindeführung zu verhaften. Kurze Zeit später traf ein vermeintlicher SS-Trupp ein, der zwei Häuser, welche rot-weiß-rot beflaggt

waren, in Brand schoss. Ein Ausbreiten des Feuers konnte jedoch verhindert werden¹¹².

Kurze Zeit später kam eine 44 Mann starke Abteilung der deutschen Armee nach Langenegg. Als sie die beflaggten Häuser sahen, glaubten sie, in ein Partisanendorf geraten zu sein. Sie teilten sich auf und stießen aus drei Richtungen gegen das Sennhaus vor, in dessen Keller die Parteiführung gefangen gehalten wurde. Die schwer bewaffneten Einheiten trafen in einem Holweg auf vier Widerstandskämpfer, die alle erschossen wurden. Otto Bechter, der seinen Kameraden zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls erschossen. Innozenz Bader erlag zwei Tage später seinen schweren Schussverletzungen. So mussten in Langenegg sechs Mitglieder der Widerstandsbewegung ihr Leben lassen¹¹³.

3.3.2.2. Das Kriegsende in Hittisau:

Der Anfang vom Ende begann in Hittisau am 22. April 1945, als Bürgermeister Friedrich Schneider von der Kreisleitung in Bregenz den Befehl erhielt, den Volkssturm in Alarmbereitschaft zu setzen. Nachdem Ortsgruppenleiter Peter Rädler sowie der Volkssturmführer des Vorderwaldes, Ludwig Heck, und sein erster Beigeordneter, Anton Schwärzler, verständigt wurden, einigten sich die vier darauf, dass der Volkssturm unter keinen Umständen alarmiert werden soll, außer er diene zum Schutz der heimischen Bevölkerung. Anfangs konnte die NS-Führung sämtliche zurückflutenden deutschen Truppen daran hindern, sich in Hittisau niederzulassen, einige Truppenteile blieben dennoch und quartierten sich in Hittisau ein. Darunter war auch eine Panzereinheit, die ein Panzerabwehrgeschütz errichtete, um notfalls die Straßen nach Krumbach und Riefensberg unter Beschuss nehmen zu können. Am Abend des 28. April gelang es der Gemeindeführung schließlich, die zwischenzeitlich stark zugenommenen Truppen von Hittisau wegzubringen. Das Panzerabwehrgeschütz blieb allerdings an seiner Stelle, wurde jedoch unschädlich gemacht. Unterdessen gelang es Anton Schwärzler, mit dem Offizier des Sprengkommandos eine Vereinbarung zu treffen, dass vor jeder Sprengung die Gemeindeführung über die Lage aufgeklärt werden soll.

Im Laufe der Tage fluteten immer mehr deutsche Truppen über Hittisau nach Balderschwang oder weiter in den Hinterwald, viele ließen sich auch in Hittisau nieder. Da diese enorme Truppenkonzentration für Tiefflieger ein potenzielles An-

¹¹² Schelling, Georg: Festung Vorarlberg. Ein Bericht über das Kriegsgeschehen in Vorarlberg 1945. 2. Auflage. Bregenz 1980, S. 231

¹¹³ ebd. S. 232 - 233

griffsziel bot, versuchte die Gemeindeführung, viele Truppen zum Desertieren zu überreden. Anfangs gelang dies auch bei vielen Truppen, einige wollten jedoch nur mit einem gültigen Entlassungsschein die Waffen niederlegen. Also begann die Parteiführung, gefälschte Entlassungsscheine auszustellen und unter den Soldaten zu verteilen.

Nachdem die Engelbrücke zwischen Riefensberg und Hittisau gesprengt worden war, rückten zahlreiche HJ-Truppen nach und quartierten sich in Hittisau ein. Wenig später kamen weitere Truppen nach Hittisau, die die Hechtbrücke zwischen Hittisau und Riefensberg besetzen wollten. Diese Soldaten konnten allerdings davon überzeugt werden, die Waffen niederzulegen und zu desertieren.

Am 5. Mai 1945 kamen schließlich die französischen Truppen nach Hittisau. Insgesamt rückten 600 Mann an und quartierten sich in Hittisau ein.¹¹⁴

Diese beiden Situationen in Hittisau und Langenegg zeigen, wie unterschiedlich der zweite Weltkrieg im Bregenzerwald beendet wurde. In der einen Gemeinde kam es zu sinnlosem Blutvergießen, da viele Soldaten und auch die Ortsparteiführung die Ausweglosigkeit der Situation nicht erkannten oder wahrhaben wollten. Durch ihren Glauben an den längst verspielten Endsieg kam für sie ein Niederlegen der Waffen überhaupt nicht Frage.

In der anderen Gemeinde konnte jedoch durch umsichtiges Handeln der Gemeindeführung ein solches Blutbad verhindert werden. Ich möchte hiermit jedoch nicht sagen, dass die Gemeindeführung von Hittisau während der gesamten Zeit, in der die Nationalsozialisten an der Macht waren, richtig gehandelt hat. Tatsache jedoch ist, dass die Gemeindeführung von Hittisau die Situation der deutschen Streitkräfte erkannte und einsah, wie sinnlos eine Weiterführung des Krieges war.

¹¹⁴ Schneider, Friedrich: Erinnerungs-Blätter an die letzten Kriegstage in Hittisau. Hittisau Juli 1945, S. 1-17

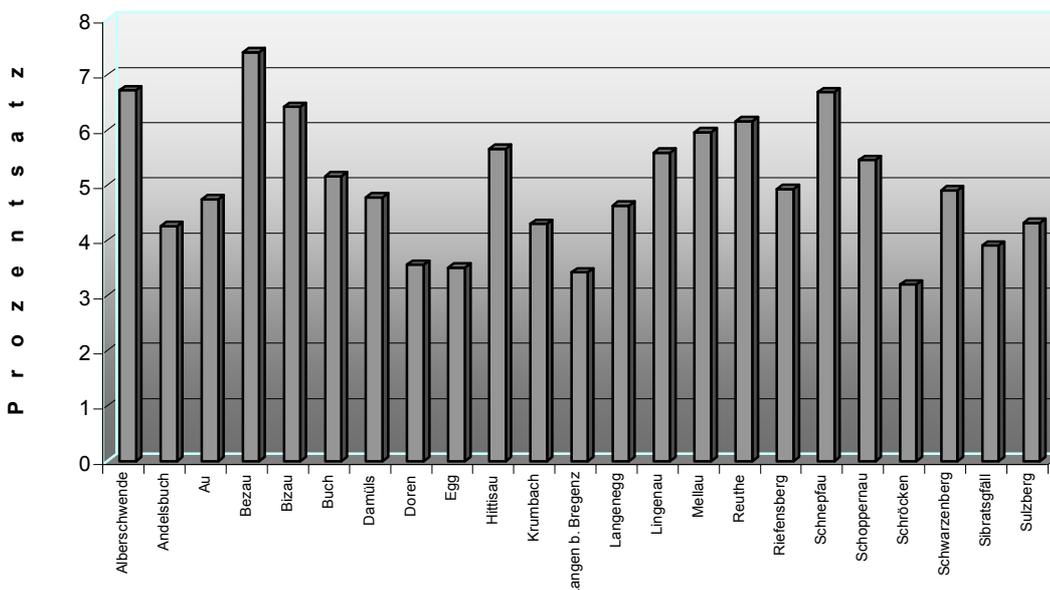
4. Bilanz von sieben Jahren NS – Herrschaft:

Als Karl Renner am 27. April 1945 die Zweite Republik proklamierte, endete in Österreich die Herrschaft der Nationalsozialisten, noch bevor alle Gebiete Österreichs von den alliierten Truppen befreit worden waren. Gut eine Woche später, am 5. Mai 1945, wurde schließlich der gesamte Bregenzerwald von den französischen Streitkräften besetzt.¹¹⁵ Somit wurde die nationalsozialistische Herrschaft, die mehr als sieben Jahre gedauert hatte, in Österreich und damit auch im Bregenzerwald beendet. Zurück blieben die Schrecken des schlimmsten Krieges, den die Menschheit je erlebt hatte. Über 1000 Soldaten aus dem Bregenzerwald fielen an allen Fronten, viele Menschen fielen aufgrund ihrer politischen oder ideologischen Einstellung bzw. ihrer rassistischen Herkunft der Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten zum Opfer.

4.1. Die Kriegsoffer des 2. Weltkriegs im Bregenzerwald:

Insgesamt fielen dem 5 ½ Jahre dauernden Krieg 1005 Soldaten aus dem Bregenzerwald zum Opfer, das sind etwa 5 % der Gesamtbevölkerung. Prozentuell am meisten Gefallene hatte Bezau zu beklagen. 7,4% der Bevölkerung, also bei- nahe jeder zehnte, wurde Opfer des zweiten Weltkrieges. Aber auch Bizau, Alberschwende und Schnepfau hatten verhältnismäßig viele Opfer zu beklagen.

Kriegsgefallene in % der Ortsbevölkerung



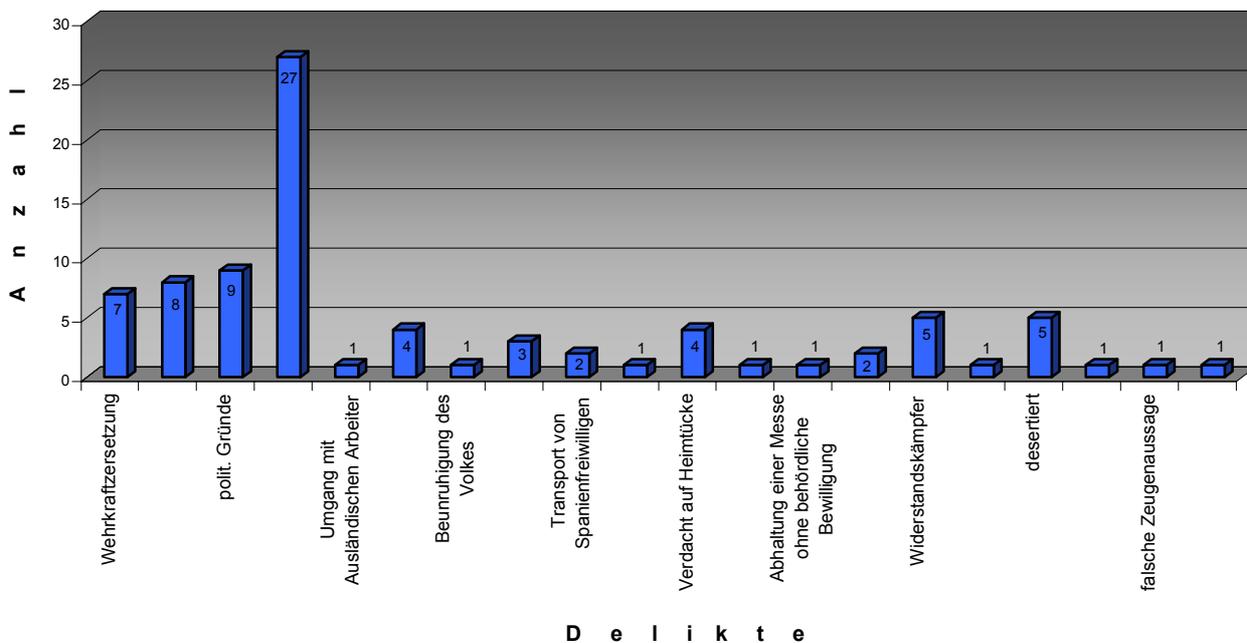
¹¹⁵ Schelling, Georg (siehe Anm. 112) S. 256

| Gemeinde | Gefallene ¹¹⁶ | Bevölkerung ¹¹⁷ | Verlust in % |
|---------------|--------------------------|----------------------------|--------------|
| Alberschwende | 127 | 1889 | 6,72 |
| Andelsbuch | 54 | 1267 | 4,26 |
| Au | 60 | 1263 | 4,75 |
| Bezau | 91 | 1228 | 7,41 |
| Bizau | 44 | 685 | 6,42 |
| Buch | 16 | 310 | 5,16 |
| Damüls | 10 | 209 | 4,78 |
| Doren | 28 | 787 | 3,56 |
| Egg | 70 | 1994 | 3,51 |
| Hittisau | 84 | 1484 | 5,66 |
| Krumbach | 28 | 651 | 4,30 |

| Gemeinde | Gefallene | Bevölkerung | Verlust in % |
|---------------|-----------|-------------|--------------|
| Langen | 22 | 643 | 3,42 |
| Langenegg | 33 | 712 | 4,63 |
| Lingenau | 51 | 912 | 5,59 |
| Mellau | 42 | 704 | 5,97 |
| Reuthe | 22 | 357 | 6,16 |
| Riefensberg | 34 | 689 | 4,93 |
| Schnepfau | 22 | 329 | 6,69 |
| Schoppernau | 29 | 531 | 5,46 |
| Schröcken | 8 | 250 | 3,20 |
| Schwarzenberg | 62 | 1262 | 4,91 |
| Sibratsgfall | 10 | 256 | 3,91 |
| Sulzberg | 58 | 1344 | 4,32 |

4.2. Opfer und Geschädigte des Nationalsozialismus:¹¹⁸

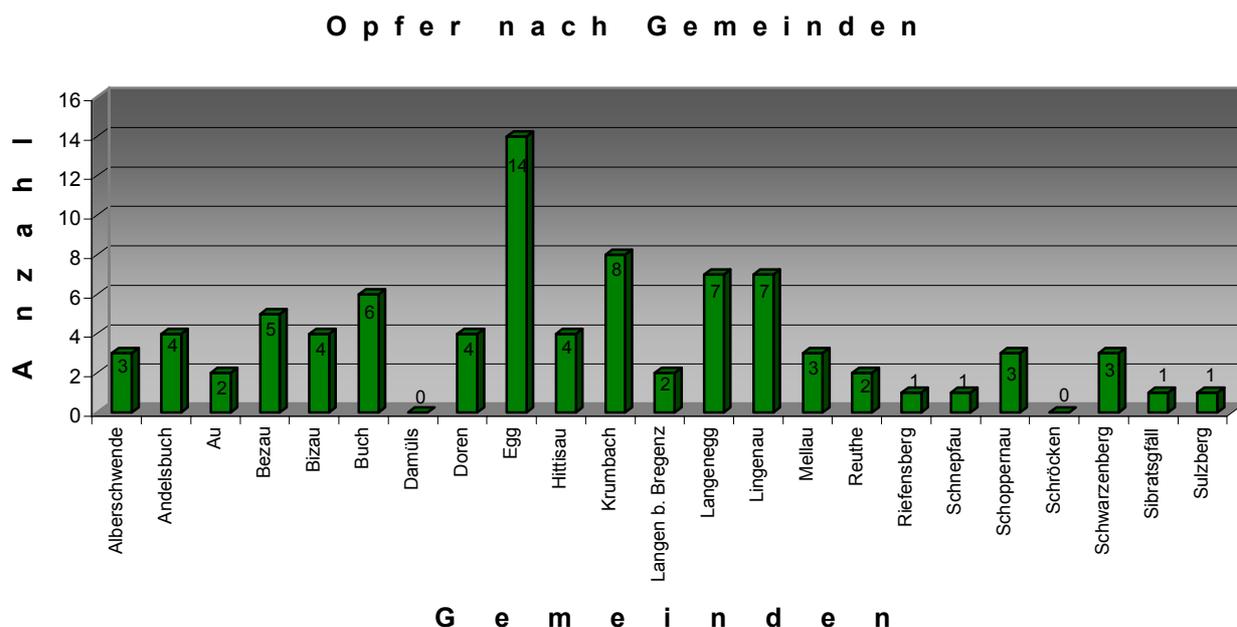
O p f e r n a c h D e l i k t e n



¹¹⁶ <http://www.denkmalprojekt.org/oesterreich/vorarlberg.htm> in der Fassung vom 14.02.08

¹¹⁷ <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=8> in der Fassung vom 14.02.08

¹¹⁸ Johann-August-Malin-Gesellschaft (Hrsg.): Von Herren und Menschen: Verfolgung und Widerstand in Vorarlberg 1933 – 1945. Bregenz 1985, S. 263-373



Die Informationen dieser Liste beziehen sich auf das Buch der Johann-August-Malin-Gesellschaft „Von Herren und Menschen – Verfolgung und Widerstand in Vorarlberg 1933 – 1945“. Ob es sich bei dieser Liste um eine vollständige Aufzählung aller Opfer aus dem Bregenzerwald handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

In erster Linie ging es mir bei der Auswertung dieser Daten darum, aus welchen Gründen diese Personen angeklagt wurden. Bei 27 Personen, also gut einem Drittel, ist der Grund für deren Anklage durch das NS-Regime gar nicht bekannt. Sieht man von diesen unbekanntem Gründen ab, wurden die meisten wegen ihrer politischen Einstellung angeklagt, gefolgt von Anklagen wegen „staatsfeindlicher Äußerungen“ und „Werkraftszersetzung“. Dass es sich bei der NS-Herrschaft um einen totalitären Überwachungsstaat gehandelt hat, sieht man, wenn man weitere „Anlagepunkte“ betrachtet. So wurde z.B. eine Frau zu drei Monaten Haft verurteilt, weil sie zusammen mit französischen Kriegsgefangenen Volkslieder gesungen hatte. Eine weitere Person wurde verurteilt, weil sie „Umgang mit ausländischen Arbeitern“ hatte.

Die Strafmaßnahmen für diese „Delikte“ reichten von Arreststrafen, die nur wenige Tage dauerten, bis hin zur Deportation in Konzentrationslager oder zur Vollstreckung der Todesstrafe. Von den 58 Opfern dieser Auflistung überlebten vier den nationalsozialistischen Terror nicht. Eine Person wurde in den letzten Kriegstagen erschossen, eine weitere kam im KZ Mauthausen ums Leben, eine Person wurde in Berlin standrechtlich erschossen, eine vierte wurde in den Freitod getrieben. Am

meisten Opfer und Geschädigte verzeichnet die Gemeinde Egg mit 14 Opfern, gefolgt von Krumbach, Langenegg und Lingenau mit 8 bzw. 7 Opfern.

4.3. Opfer der Euthanasie:

Insgesamt wurden im Bregenzerwald 56 Menschen Opfer der Euthanasie. Sie kamen aus 17 verschiedenen Gemeinden, 29 waren männlich, 27 weiblich¹¹⁹.

| Gemeinde | Zahl der Opfer der NS-Euthanasie | männlich | weiblich |
|-----------------|---|-----------------|-----------------|
| Alberschwende | 5 | 3 | 2 |
| Andelsbuch | 3 | 3 | 0 |
| Au | 2 | 1 | 1 |
| Bezau | 1 | 1 | 0 |
| Bizau | 3 | 1 | 2 |
| Damüls | 2 | 2 | 0 |
| Doren | 3 | 2 | 1 |
| Egg | 4 | 3 | 1 |
| Hittisau | 5 | 3 | 2 |
| Krumbach | 4 | 0 | 4 |
| Langenegg | 4 | 1 | 3 |
| Lingenau | 6 | 4 | 2 |
| Mellau | 1 | 1 | 0 |
| Reuthe | 1 | 0 | 1 |
| Schnepfau | 3 | 1 | 2 |
| Schwarzenberg | 3 | 1 | 2 |
| Sulzberg | 6 | 2 | 4 |
| Gesamt | 56 | 29 | 27 |

Wenn man nun bedenkt, dass der Bregenzerwald 24 Gemeinden hat, so bedeuten diese Zahlen, dass aus über 2/3 aller Gemeinden Euthanasieopfer stammen. Auffallend dabei ist, dass die Gemeinden Andelsbuch, Bezau, Damüls und Mellau ausschließlich männliche, in Krumbach und Reuthe jedoch ausschließlich weibliche Opfer zu verzeichnen haben.

31 der Opfer aus dem Bregenzerwald wurden auf Schloss Hartheim in Oberösterreich ermordet, zehn wurden entlassen, acht starben während der Kriegsjahre an-

¹¹⁹ Weber, Wolfgang: Vortrag Bregenzerwälder Ärzte, Nationalsozialismus, NS-Euthanasie - Lingenau 12.10.2007, S. 27

geblich an einem natürlichen Tod, etwa Auszehrung oder an Lungenentzündung, zwei starben 1950 und 1964 eines natürlichen Todes, fünf wurden an andere „Fürsorgestationen“ in Ried und Mils weitergereicht.¹²⁰ 22 der 56 Wälder Opfer wurden aus den örtlichen Altersheimen, elf aus den örtlichen Wohltätigkeitsanstalten, acht aus der Valduna zum Abtransport in eine Tötungsanstalt abgeholt, eine aus dem Bregenzerwald gebürtige Person kam über Hall in eine Tötungsanstalt, bei 15 Personen fehlt eine Angabe des Ortes der Abholung. Das jüngste Opfer war bei seiner Deportation ein fünfjähriger Junge aus Andelsbuch, der am 1. März 1941 deportiert und am 31. August 1942 in Hartheim ermordet wurde. Er wurde als „schwachsinnig“ diagnostiziert. Das älteste Opfer war eine 82-jährige Frau aus Lingenau, die an Demenz litt und am 12. März 1942 angeblich an einer Lungenentzündung starb.¹²¹

Die häufigste Diagnose unter den Bregenzerwälder Opfern war mit 28 Nennungen „Schwachsinn“, gefolgt von 18 Nennungen für „Schizophrenie“ und je drei für „Demenz“ und „Epilepsie“.

4.4. Konsequenzen für die Verantwortlichen:

Für die alliierten Besatzungsmächte und die nachfolgenden Regierungen warf sich die Frage auf, wer für das ganze Desaster verantwortlich war. Im Nürnberger Prozess wurden jene so genannten Hauptkriegsverbrecher verurteilt, die sich zuvor nicht durch Selbstmord der Verantwortung entzogen hatten.

Diejenigen, die in der Befehlshierarchie der Nationalsozialisten weit unten standen, kamen aber keineswegs unschuldig davon. So drohte jedem NSDAP-Mitglied, welches den Rang eines Ortsgruppenleiters der NSDAP aufwärts innehatte, schwerer Kerker von zehn bis zwanzig Jahren sowie der Verfall des gesamten Vermögens, wenn sie als politische Leiter der NSDAP zwischen 1933 und 1945 „Handlungen aus besonders verwerflicher Gesinnung, besonders schimpfliche Handlungen oder Handlungen, die den Gesetzen der Menschlichkeit gröblich widersprechen“ begangen hatten.¹²² Weiters wurde jedes Mitglied der NSDAP von der Nachkriegsregierung in die Kategorie „belastetes Mitglied“ bzw. „unbelastetes Mitglied“ eingeteilt. Unbelastet waren jene Mitglieder, die lediglich als Parteiangehörige registriert waren, sonst jedoch keine politische Funktion innehatten oder ei-

¹²⁰ ebd. S. 28

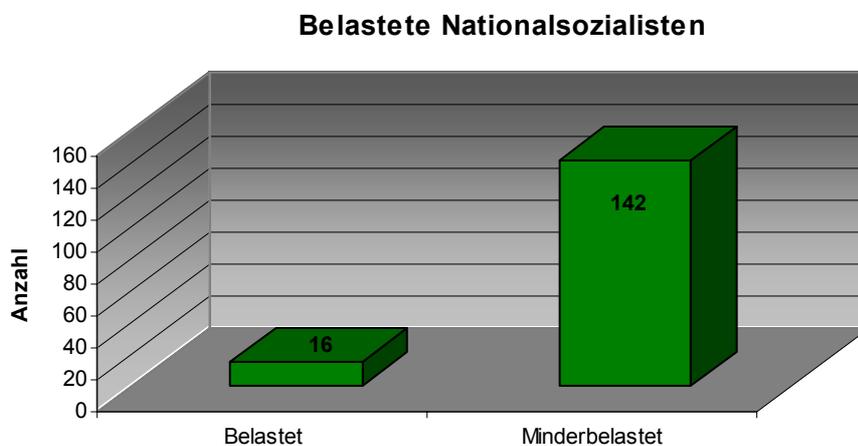
¹²¹ ebd. S. 29-30

¹²² Weber, Wolfgang: Nationalsozialismus in Alberschwende. 11.03.07, S. 1

ner weiteren Organisation wie SA oder SS angehörten. Diese Mitglieder kamen in der Regel ungeschoren davon und wurden nicht weiter behelligt.

Als belastet wurden jene Mitglieder eingestuft, die neben einer normalen Parteizugehörigkeit auch noch politische Ämter, wie z.B. Ortsgruppenleiter, Ortsbauernführer oder SA – Ortsgruppenleiter bekleideten oder Mitglieder in Organisationen wie SA oder SS waren. Diesen Mitgliedern drohten eine Geldstrafe bis hin zu schwerem Kerker sowie die Enteignung sämtlicher Besitztümer sowie das Berufsverbot für sämtliche leitenden Posten.

Die Auswertung der Registrierungsakten der Gemeinde Hittisau aus dem Jahr 1947 hat über die Anzahl der belasteten bzw. unbelasteten Mitglieder folgendes ergeben¹²³:



Von den 158 Parteimitgliedern, die bei der Ortsgruppe Hittisau registriert waren, sind 16 Mitglieder als belastet eingestuft worden. Von diesen 16 belasteten Personen waren 5 bei der SA und eine Person bei der SS. Weiters wurden unter anderem der Ortsgruppenleiter von Hittisau als belastet eingestuft, sowie der Gemeindegassier, zwei Zellenleiter, ein stellvertretender Zellenleiter, der NSV-Leiter sowie der Organisationsleiter von Hittisau¹²⁴.

¹²³ VLA: BH – Bregenz. Abteilung I, Registrierungslisten Hittisau 1947

¹²⁴ VLA: BH – Bregenz. Abteilung I, Registrierungslisten Hittisau 1947

5. Nachwort:

Als Österreich im März 1938 vom nationalsozialistischen Deutschland besetzt und angeschlossen wurde, wurden die deutschen Soldaten österreichweit jubelnd und voller Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt. Es gab wenige, die der Ersten Republik nachtrauerten, glaubten nach dem Zusammenbruch der Monarchie 1918 doch nur wenige an eine Überlebenschance dieses kleinen, neu entstandenen Staates, der von Beginn an mit wirtschaftlichen, politischen und sozialen Problemen zu kämpfen hatte.

Als der größte Teil der Bevölkerung noch den neuen Herrschern zujubelte, begann bereits für viele eine Zeit der Verfolgung, der Flucht und der ständigen Angst. Aber auch der andere, der anfangs jubelnde Teil der Bevölkerung bemerkte früher oder später, was das neue System für Folgen mit sich brachte. Sie begannen sich nach Freiheit, nach einem unabhängigen Staat zu sehnen und fingen an zu bemerken, was sie an der ersten Republik hatten.

So kam es, dass gut sieben Jahre später wieder eine jubelnde Bevölkerung fremde Soldaten begrüßte, diesmal waren es jedoch die Befreier, nicht die Besatzer.

In meinem Vorwort habe ich geschrieben, dass in den letzten Jahrzehnten eine langsame, aber doch stetige Auseinandersetzung zu diesem Thema stattgefunden hat. In dieser Arbeit habe ich versucht, mich mit dem Thema Nationalsozialismus, speziell auf den Bregenzerwald bezogen, auseinanderzusetzen und zu zeigen, dass es eben jene Situationen auch im Bregenzerwald gab, dass auch hier Menschen den deutschen Soldaten zujubelten, dass auch hier Menschen verfolgt, verhaftet und ermordet wurden, dass sich die Schrecken jener Zeit nicht nur an den Fronten in Stalingrad oder Nordafrika oder in Vernichtungslagern wie Auschwitz zugetragen haben, sondern auch in unserer nächsten Umgebung, in unseren eigenen Familien abgespielt haben.

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus heißt aber, so meine ich, auch noch heute von dieser Zeit zu lernen, dass wir oder spätere Generationen solche Taten verhindern können.

6. Literaturverzeichnis:

Deutschnationalismus in Vorarlberg.

URL: <http://www.vorarlberg.at/VLB/vlbdoc/deutschnationalismus2302.doc> in der Fassung vom 10. November 2007

Der Anschluss Österreichs.

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Anschluss_%28%C3%96sterreich%29 in der Fassung vom 10.02.08

Die Volksabstimmung vom 10. April 1945.

URL: <http://www.linz.at/archiv/nationalsoz/kapitel4.html> in der Fassung vom 10.02.08

Dreier, Werner: Zwischen Kaiser und 'Führer'. Vorarlberg im Umbruch 1918-1938. Bregenz 1986

Entwicklung der Bevölkerung nach Gemeinden:

URL: <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdI=8> in der Fassung vom 14.02.08

Entwicklung der Bevölkerungen der Gemeinden des Bregenzerwalds.

URL: <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdI=8> in der Fassung vom 03.12.07

Geschichte Feldkirchs.

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Feldkirch#20._Jahrhundert in der Fassung vom 11.02.2008

Interview mit den Zeitzeugen Roswitha Eberle und Hilda Bischofberger durch den Verfasser. Lochau am 29.12.2007

Johann-August-Malin-Gesellschaft (Hrsg.): Von Herren und Menschen: Verfolgung und Widerstand in Vorarlberg 1933 – 1945. Bregenz 1985

Kriegsgefallene im Bregenzerwald.

URL: <http://www.denkmalprojekt.org/oesterreich/vorarlberg.htm> in der Fassung vom 14.02.08

Kurt Schuschnigg. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Schuschnigg in der Fassung vom 19.01.08

- Schelling, Georg: Festung Vorarlberg. Ein Bericht über das Kriegsgeschehen in Vorarlberg 1945. 2. Auflage. Bregenz 1980
- Schneider, Friedrich: Erinnerungs-Blätter and die letzten Kriegstage in Hittisau. Hittisau Juli 1945
- Schönherr, Margit: Die Eingliederung Vorarlbergs in das deutsche Reich 1938/39. Innsbruck 1978
- VLA. LR Bregenz PV 051/10/1 Bericht GP Krumbach
- VLA. LR Bregenz PV 051/10/2 Bericht GP Krumbach
- VLA: BH – Bregenz. Abteilung I, Registrierungslisten Hittisau 1947
- VLA: LR Bregenz PV 051/10/1 Bericht GP Hittisau
- VLA: LR Bregenz PV 051/10/2 Bericht GP Hittisau
- Walser, Harald: Die Illegale NSDAP in Tirol und Vorarlberg 1933-1938. Wien 1983, S. 33
- Wanner, Gerhard: Die „österreichische Legion“ am Beispiel Vorarlberg. In: Innsbrucker Historische Studien. Bd. 9. Innsbrucker Studienverlag 1986 S. 143-156
- Weber, Wolfgang: Die Nazi in der Landeshauptstadt. Zum Alters- und Sozialprofil der Mitglieder von NS - Organisation in Bregenz, in: Montfort 3 (2003)
- Weber, Wolfgang: Vortrag Nationalsozialismus in Alberschwende. 11.03.07
- Weber, Wolfgang: NS-Herrschaft am Land: die Jahre 1938-1945 in der Selbstdarstellung der Vorarlberger Gemeinden des Bezirks Bregenz. Regensburg 1999
- Weber, Wolfgang: Vortrag Bregenzerwälder Ärzte, Nationalsozialismus, NS-Euthanasie - Lingenau 12.10.2007
- Weber, Wolfgang: Vortrag Nationalsozialismus in Egg, 8.3.2007

7. **Bildnachweis:**

Abb. 1: Schwarz, Arthur: Heimatbuch Langenegg. Bregenz 1981, S. 59

Abb. 2: Foto aus privaten Familienbeständen

Abb. 3: Foto aus privaten Familienbeständen

Abb. 4: Foto aus privaten Familienbeständen

Abb. 5: Land Vorarlberg (Hrsg.): Vorarlberg Chronik. Lochau 1997, S. 217

Abb. 6: Land Vorarlberg (Hrsg.): Vorarlberg Chronik. Lochau 1997, S. 217

Abb. 7: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/65/Stimzettel-Anschluss.jpg>

Abb. 8: Land Vorarlberg (Hrsg.): Vorarlberg Chronik. Lochau 1997, S. 219

Abb. 9: Schelling, Georg: Festung Vorarlberg. Ein Bericht über das Kriegsgeschehen in Vorarlberg 1945. 2. Auflage. Bregenz 1980, S. 207

Abb.10: Schelling, Georg: Festung Vorarlberg. Ein Bericht über das Kriegsgeschehen in Vorarlberg 1945. 2. Auflage. Bregenz 1980, S. 207

Abb.11: Schelling, Georg: Festung Vorarlberg. Ein Bericht über das Kriegsgeschehen in Vorarlberg 1945. 2. Auflage. Bregenz 1980, S. 228

Abb.12: Schelling, Georg: Festung Vorarlberg. Ein Bericht über das Kriegsgeschehen in Vorarlberg 1945. 2. Auflage. Bregenz 1980, S. 231

Registrierungsakten

| Name | Geburtsjahr | Geburtsort | Wohnort | Beruf | Mitglied von | bis | SS | SA | Belastet | Minderbelastet |
|-------------------------|-------------|---------------|-----------------------|------------------|--------------|------|----|----|----------|----------------|
| Bader Emma | 1899 | Delbach | Hütisau 76 | Lehrer | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Bader geb. Bühler Maria | 1904 | Zürich | Hütisau Bühl 34 | Schneidemeister | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Bader Otto | 1896 | Hütisau | Hütisau Bühl 34 | Kraftfahrer | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Bader Peter | 1903 | Langenegg | Hütisau 168 | Landwirt | 1940 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Baldauf Hermann | 1905 | Balderschwang | Hütisau Windern 25 | Landwirt | - | - | - | - | - | ✓ |
| Becherer Alfred | 1914 | Hütisau | Hütisau Helmitau 116 | Fahrdienstleiter | 1938 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Becherer Alwina | 1915 | Hütisau | Hütisau Platz 384 | Büroangestellte | --- | - | - | - | - | ✓ |
| Becherer Johann Peter | 1911 | Langenegg | Hütisau 121 | Forstarbeiter | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Becherer Josef | 1900 | Hütisau | Hütisau Dorf 135 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Becherer Kaspar | 1919 | Hütisau | Hütisau Platz 334 | Hilfsarbeiter | 1939 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Bilgeri Peter | 1871 | Hütisau | Hütisau 188 | Kaufmann | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Bentele Paul | 1918 | Hütisau | Hütisau Tobel 6 | Landarbeiter | --- | - | - | ✓ | - | ✓ |
| Bentele Peter | 1885 | Hütisau | Hütisau Tobel 9 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Berkmann Josef | 1880 | Riefensberg | Hütisau Kirchbühl 139 | Landwirt | 1941-1943 | 1943 | - | - | - | ✓ |
| Berkmann Konrad | 1913 | Hütisau | Hütisau Reinerau 168 | Angestellter | --- | - | - | - | - | ✓ |
| Benei Konrad | 1897 | Hütisau | Langenegg Hälisbühl 5 | Landwirt | --- | - | - | - | - | ✓ |
| Bilgeri Anton | 1911 | Hütisau | Hütisau 169 | Landwirt | 1940-1944 | 1944 | - | ✓ | - | ✓ |
| Bilgeri Armin | 1899 | Hütisau | Hütisau 21 | Landwirt | -- | - | - | - | - | ✓ |
| Bilgeri Armin | 1918 | Hütisau | Hütisau Boigenach 40 | Landwirt | --- | - | - | ✓ | - | ✓ |
| Bilgeri Hermann | 1895 | Hütisau | Hütisau 66 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Bilgeri Josef | 1910 | Hütisau | Hütisau 103 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Bilgeri Konrad | 1905 | Hütisau | Hütisau 34 | Landwirt | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Brunner Hermann | 1883 | Wien | Hütisau 205 | Baumeister | 1933/ 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Brunner Paulina | 1896 | Wien | Hütisau | Hausfrau | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |

| Name | Geburtsjahr | Geburtsort | Wohnort | Beruf | Mitglied von | bis | SS | SA | Belastet | Minderbelastet |
|-----------------------|--------------------|-------------------|---------------------|----------------------|---------------------|------------|-----------|-----------|-----------------|-----------------------|
| Bundschn Josef | 1904 | Hittisau | Hittisau 132 | Vorbereiter | 1940 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Burtscher Alois | 1906 | Hittisau | Hittisau 180 | Maurer und Zimmerer | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Dorner Wilma | 1914 | Wien | Hittisau 189 | Hausfrau | --- | | - | - | - | ✓ |
| Dorner August | 1894 | Hittisau | Hittisau 152 | Maurerpolier | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Dorner Burgl | 1913 | Hittisau | Hittisau 155 | Gastwirt | nicht bekannt | | - | - | - | ✓ |
| Dorner Elisa | 1896 | Mannheim | Hittisau 336 | Lehrer | 1937 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Dorner Ida | 1923 | Hittisau | Hittisau 328 | --- | 1941-? | ??? | - | - | - | ✓ |
| Dorner Julius | 1890 | unbekannt | Hittisau Wändern 18 | Transportunternehmer | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Dorner Paul | 1897 | Hittisau | Hittisau 336 | Schneidemeister | 1933 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Dorner Rudolf | 1889 | Hittisau | Hittisau 123 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Düringer Erwin | 1903 | Hittisau | Hittisau 343 | Zimmermann | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Düringer Johann Peter | 1867 | Sibratsgöll | Hittisau 196 | Mesner | 1936 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Eberle Konrad | 1876 | Sibratsgöll | Hittisau 37 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Eberle Konrad | 1911 | Hittisau | Hittisau 72 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Eberle Peter | 1902 | Buch bei Bregenz | Hittisau 113 | Lehrer | 1938-1942 | 1942 | - | - | - | ✓ |
| Eberle Peter | 1902 | Langenegg | Hittisau 75 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Ecker Karl | 1911 | Braunau am Inn | Hittisau Tannen 322 | Friseur | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fetz Ludwig | 1896 | Lingenau | Hittisau 157 | Lagerführer | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Feuerstein Jacob | 1897 | Schröcken | Hittisau 37 | Senner | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Feuerstein Josef | 1903 | Egg | Hittisau 79 | Landwirt | 1938-1940 | 1940 | - | - | - | ✓ |
| Fink Alois | 1896 | Hittisau | Hittisau 325 | Strassenwärter | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Eduard | 1903 | Daisendorf Baden | Hittisau 199 | Kraftfahrer | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Elisa | 1923 | Hittisau | Hittisau 63 | Hausgenfkin | 1943 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Johann Baptist | 1890 | Krumbach | Hittisau 331 | Schulleiter | 1938 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Fink Josef | 1869 | Hittisau | Hittisau 54 | Jagdaußseher | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Josef | 1867 | Hittisau | Hittisau 76 | Landwirt | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Josef | 1900 | Hittisau | Hittisau 55 | Zimmermann | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |

| Name | Geburtsjahr | Geburtsort | Wohnort | Beruf | Mitglied von | bis | SS | SA | Belastet | Minderbelastet |
|----------------------|--------------------|-------------------|-----------------------|--------------------|---------------------|------------|-----------|-----------|-----------------|-----------------------|
| Fink Katharina | 1898 | Riefensberg | Hittisau 325 | Hausfrau | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Konrad | 1871 | Hittisau | Hittisau 62 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fink Manfred | 1913 | Lingenau | Hittisau 338 | Kraftfahrer | --- | | - | ✓ | - | ✓ |
| Fink Rosa | 1913 | Hittisau | Hittisau 54 | Haushälterin | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Forte August | 1902 | Lingenau | Hittisau 327 | Kraftfahrer | --- | | - | - | - | ✓ |
| Franz Martin | 1876 | Andelsbuch | Hittisau 66 | Land- und Gastwirt | 1940-? | ??? | - | - | - | ✓ |
| Frei Oskar | 1918 | unbekannt | Hittisau | Zollwachebeamter | --- | | - | - | - | ✓ |
| Fröis Anton | 1908 | Bezau | Hittisau Platz 336 | Postbeamter | 1939-1943 | 1943 | - | - | - | ✓ |
| Fröwis Marianna | 1898 | Hittisau | Hittisau 25 | Gastwirtin | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Fügenschuh Florian | 1910 | Tannheim | Hittisau 335 | Schneidermeister | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Gisebrecht Alfred | 1900 | Riefensberg | Hittisau 243 | Landwirt | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Gmeiner Edwin | 1914 | Hittisau | Hittisau 183 | Landwirt | 1938 | 1938 | - | ✓ | - | ✓ |
| Gmeiner Ludwig | 1880 | Hittisau | Hittisau 183 | Land und Gastwirt | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Gmeiner Rudolf | 1912 | Oberstdorf | Hittisau 2 | Bergführer | --- | | - | ✓ | - | ✓ |
| Gräninger Georg | 1890 | Andelsbuch | Hittisau 341 | Metzger | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Hegspiel Jakob | 1914 | Hittisau | Hittisau 74 | Landwirt | --- | | - | ✓ | - | ✓ |
| Haufler Franziska | 1896 | Wien | Hittisau 215 | Hausfrau | --- | | - | - | - | ✓ |
| Haufler Helga | 1924 | Berlin | Hittisau 166 | Hausfrau | --- | | - | - | - | ✓ |
| Haufler Walter | 1900 | Wien | Hittisau 135 | Maler | --- | | - | - | - | ✓ |
| Hipp Alfons | 1907 | Hittisau | Hittisau 311 | Uhrmacher | --- | | - | - | - | ✓ |
| Hipp Edmund | 1906 | Hittisau | Hittisau 19 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Höfle Erwin | 1902 | Hittisau | Hittisau 327 | Bäcker | 1932-1933 und | 1945 | - | ✓ | ✓ | - |
| Höfle Isabella | 1908 | Balderschwang | Hittisau 327 | Hausfrau | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Hofmann Franz | 1902 | Preinsbach | Hittisau 62 | Wagnermeister | --- | | - | - | - | ✓ |
| Horak Walter | 1912 | Wien | Hittisau Bolgenach 33 | Kriminalkommissar | 1932 | 1948 | ✓ | ✓ | ✓ | - |
| Hörmandinger Erasmus | 1908 | Wien | Hittisau 342 | Maurer | --- | | - | - | - | ✓ |
| Huber Wilhelm | 1881 | Warth | Hittisau 64 | Lehrer | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |

| Name | Geburtsjahr | Geburtsort | Wohnort | Beruf | Mitglied von | bis | SS | SA | Belastet | Minderbelastet |
|-------------------|--------------------|-------------------|----------------------|----------------------|---------------------|------------|-----------|-----------|-----------------|-----------------------|
| Huchler Karl | 1897 | Hohenems | Hittisau 16 | Zollwachebeamter | 1938 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Ingrisch Otto | 1902 | Triest | Hittisau 247 | Zollwachebeamter | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Jenny Reinhold | 1901 | Weiler | Hittisau 336 | Gendarmeriebeamter | 1940 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Knapp Hermann | 1885 | Hittisau | Hittisau 36 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Knapp Marie | 1914 | Hittisau | Hittisau 36 | Hausgehilfin | 1942-1944 | 1944 | - | - | - | ✓ |
| Köb Adolf | 1898 | Hard | Hittisau 141 | Kaminkehrer | 1941 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Lässer Georg | 1897 | Alberschwende | Hittisau 191 | Landwirt | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Lässer Vinzenz | 1902 | Alberschwende | Hittisau 237 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Loitz Fran Xavier | 1872 | Hittisau | Hittisau 41 | Landwirt | | | - | - | - | ✓ |
| Loitz Rudolf | 1879 | Hittisau | Hittisau 108 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Ludwig Herta | | Dornbirn | Hittisau 128 | Hausfrau | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Luger Werner | 1904 | Hittisau | Hittisau 326 | Gemeindearzt | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Mark Anton | 1886 | Sibratsgfall | Hittisau 17 | Schuhmacher | | | - | - | - | ✓ |
| Matt Gottfried | 1911 | Frastanz | Hittisau Schönhalden | Zollwachebeamter | | | - | - | - | ✓ |
| Mennel Alfried | 1899 | Lingenau | Hittisau 48 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Mennel Frieda | 1897 | Hittisau | Hittisau 211 | Hausfrau | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Mennel Konrad | 1899 | Langenegg | Hittisau 211 | Landwirt | 1932 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Mennel Peter | 1896 | Langenegg | Hittisau 311 | Land und Gastwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Metzler Jodok | 1887 | Egg | Hittisau 205 | Landarbeiter | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Nehodil Helene | 1890 | Hradisch | Hittisau Windern | Hausfrau | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Neidel Klemene | 1880 | Wien | Hittisau | nicht enzifferbar | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Neyer Anton | 1911 | Hittisau | Hittisau 322 | Forstarbeiter | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Neyer Christian | 1881 | Hittisau | Hittisau 18 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Oss Karl | 1912 | Sibratsgfall | Hittisau 139 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Rädler Josef | 1913 | Hittisau | Hittisau 59 | Kraftfahrer | 1933 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Rädler Peter | 1886 | Hittisau | Hittisau | Kassier der Gemeinde | 1932- | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Reid Otto | 1887 | Lingenau | Hittisau 330 | Kaufmann | 1941-1943 | 1943 | - | - | - | ✓ |

| Name | Geburtsjahr | Geburtsort | Wohnort | Beruf | Mitglied von | bis | SS | SA | Belastet | Minderbelastet |
|-----------------------|--------------------|----------------------|---------------------|-------------------------|---------------------|------------|-----------|-----------|-----------------|-----------------------|
| Reidel Adolf | 1900 | unbekannt | Hittisau 198 | Bäcker | 1938 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Rinderer Josef | 1900 | Lingenau | Hittisau 105 | Jagdaufseher | 1933/1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Rüdisser Ernst | 1905 | unbekannt | Hittisau 196 | Postbeamter | --- | | - | ✓ | ✓ | - |
| Saltuari Johann | 1914 | Südtirol | Hittisau 17 | Landarbeiter | ---- | | - | ✓ | - | ✓ |
| Saltuari Simon | 1883 | Südtirol | Hittisau 17 | Landwirt | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schäfer Emma | 1874 | Wien | Hittisau Tannen 328 | Hausfrau | ---- | | - | - | - | ✓ |
| Schäfer Maria | 1901 | Wien | Hittisau Tannen 328 | Beamtin | 1932- | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schedler Franz Josef | 1908 | Egg | Hittisau 342 | Forstarbeiter | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schelling Albert | 1909 | Hittisau | Hittisau 80 | Landwirt | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schelling Karl | 1880 | Hittisau | Hittisau 61 | Bäcker | 1939 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schneeberger Elisa | 1887 | Bregenz | Hittisau 77 | Lehrer | 1938-1943 | 1943 | - | - | - | ✓ |
| Schneider Friedrich | 1900 | Egg | Hittisau 336 | Maler | 1938 | 1945 | - | ✓ | ✓ | - |
| Schneider Olga | 1902 | Bezaun | Hittisau 336 | Hausfrau | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schwarz Konrad | 1911 | Hittisau | Hittisau 73 | Senner | 1939 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Schwarz Hans Franz | 1907 | Tschegguns | Hittisau 67 | Drainage Arbeiter | 1938-1942 | 1942 | - | - | - | ✓ |
| Schwärzler Anton | 1897 | Hittisau | Hittisau 33 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Schwärzler Jodok | 1917 | Hittisau | Hittisau 200 | Bäcker | 1938 | 1945 | - | ✓ | ✓ | - |
| Schwärzler Johann | 1877 | Hittisau | Hittisau 200 | Bäcker | 1938 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schwärzler Johann | 1892 | Hittisau | Hittisau 45 | Landwirt | 1940 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Schwärzler Josef | 1901 | Lingenau | Hittisau 339 | Forstarbeiter | 1938 | 1945 | - | ✓ | - | ✓ |
| Schwärzler Konrad | 1906 | Hittisau | Hittisau 111 | Bäcker | ---- | | - | ✓ | - | ✓ |
| Schwärzler Peter | 1912 | Sibratsgäll | Hittisau 35 | Landarbeiter | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schwärzler Petronella | 1922 | Simmerberg im Allgäu | Hittisau 45B | Landwirt | 1944 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schwärzler Resi | 1923 | Hittisau | Hittisau 200 | Postbeamter | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Schwärzler Rudolf | 1885 | Hittisau | Hittisau 237 | Postbeamter | 1940 | 1945 | - | - | - | ✓ |
| Seidel Bartholomäus | 1885 | Amonsgrün | Hittisau 32 | freischaffender Musiker | 1940 | 1945 | - | - | ✓ | - |
| Simma Isabella | 1902 | Hittisau | Hittisau 184 | Trafikantin | 1941 | 1945 | - | - | - | ✓ |

| Name | Geburtsjahr | Geburtsort | Wohnort | Beruf | Mitglied von | bis | SS SA | Belastet | Minderbelastet |
|---------------------|--------------------|-------------------|----------------|-----------------------|---------------------|------------|--------------|-----------------|-----------------------|
| Simmerle Martin | 1906 | Südtirol | Hittisau Platz | Hilfsarbeiter | 1941 | 1945 | - | - | ✓ |
| Sohler Heinrich | 1900 | Hittisau | Hittisau 342 | Frächter | 1938 | 1945 | - | ✓ | - |
| Sohler Johann | 1883 | Hittisau | Hittisau 215 | Zimmermann | 1938 | 1945 | - | ✓ | - |
| Sohler Paula | 1925 | Hittisau | Hittisau 215 | Hausgehilfin | 1942 | 1945 | - | - | ✓ |
| Staude geb. | 1906 | Doren | Hittisau 312 | Hausfrau | | | - | - | ✓ |
| Staude Johann | 1886 | Hohenweiler | Hittisau 312 | Lehrer | 1933 | 1933 | - | - | ✓ |
| Steurer Franz Josef | 1888 | Sibratsgäll | Hittisau 226 | Metzger | 1939 | 1945 | - | - | ✓ |
| Steurer Konrad | 1894 | Hittisau | Hittisau 210 | Land und Gastwirt | 1938 | 1945 | - | - | ✓ |
| Steurer Peter | 1914 | Hittisau | Hittisau 151 | Landwirt | --- | | - | - | - |
| Teibel Maria | 1889 | Wien | Hittisau 154 | Hausfrau | ---- | | - | ✓ | - |
| Vögel Johann | 1906 | Hittisau | Hittisau 26 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | ✓ |
| Vögel Josef | 1905 | Hittisau | Hittisau 228 | Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | ✓ |
| Walter Josef | 1896 | Hittisau | Hittisau 141 | Landwirt | 1939 | 1945 | - | - | ✓ |
| Welzig Franz | 1914 | Wien | Hittisau 228 | Lehrer | ---- | | - | - | ✓ |
| Wiedemann Josef | 1886 | Hittisau | Hittisau 79 | Tischler und Landwirt | 1938 | 1945 | - | - | ✓ |
| Wild Alois | 1907 | Hittisau | Hittisau 129 | Landwirt | 1939-1940 | 1940 | - | - | ✓ |
| Wild Jakob | 1897 | Hittisau | Hittisau 115 | Hilfsarbeiter | 1940 | 1945 | - | - | ✓ |
| Wild Johann Peter | 1887 | Hittisau | Hittisau 176 | Land und Gastwirt | 1940 | 1945 | - | - | ✓ |
| Willi Eduard | 1896 | Hittisau | Hittisau 128 | Schneidermeister | 1938 | 1945 | - | - | ✓ |
| Willi Marie Rosa | 1882 | Egg | Hittisau 217 | Hausfrau | 1941 | 1945 | - | - | ✓ |
| Winkler Josef | 1909 | Lustenau | Hittisau 189 | Gendarmarbeamter | 1940 | 1945 | - | - | ✓ |
| Winthensohn Amanda | 1888 | Balderschwang | Hittisau 113 | Landwirt | 1942 | 1945 | - | - | ✓ |
| Winthensohn Josef | 1914 | Hittisau | Hittisau 113 | Landwirt | 1938-1939 | 1939 | - | ✓ | ✓ |

8. FBA – Begleitprotokoll:

Juni 2007:

Erarbeitung einer Grobgliederung für die FBA

21. Juni 2007:

Besuch eines Kurses über wissenschaftliches Arbeiten in der Vorarlberger Landesbibliothek

September 2007:

Besprechung der Grobgliederung mit Prof. Jackel

21. September 2007:

Einreichen des Themas der FBA beim Landesschulrat

3. Oktober 2007:

Teilnahme an der Eröffnungsdiskussion zum Thema Euthanasie im Bregenzerwald; erste kurze Absprache mit Dr. Wolfgang Weber bezüglich des praktischen Teils meiner Arbeit

8. Oktober 2007:

Besuch der Landesbibliothek

29. Oktober:

Vereinbarung eines Termins mit Dr. Wolfgang Weber zum Besuch des Landesarchivs

30. Okt. 2007:

Treffen mit Dr. Wolfgang Weber, Besprechung des praktischen Teiles;
Beginn der Aufarbeitung mit den Gendarmeriepostenberichten des Jahres 1943

2. November 2007:

weitere Aufarbeitung der Gendarmeriepostenberichte von Hittisau von 1944 – 1945 und Beginn der Einsicht in die „Ostarbeiterakte“ von Hittisau

5. November 2007:

Erneuter Besuch im Landesarchiv, Beginn mit der Einsicht in die Registrierungsakten

7. November 2007:

Gespräch mit Dr. Wolfgang Weber im Landesarchiv bezüglich Gliederung und Literaturentnahme der FBA, Abschluss der Einsicht in die Registrierungsakten und Beginn mit den GP – Berichten von Krumbach

8. November 2007:

Treffen mit Prof. Jackel: Besprechung der Gliederung sowie des praktischen Teils;
Vereinbarung eines groben Zeitplanes

10. November 2007:

Schreiben des ersten Teils der FBA: Die Anfänge des dritten Lagers in Vorarlberg

6. Dezember 2007:

Gespräch mit Prof. Jackel

27. Dezember 2007

Besuch der Landesbibliothek sowie des Landesarchivs: Abschluss der Einsicht in
die Gendarmeriepostenberichte von Krumbach

29. Dezember 2007:

Interview mit den Zeitzeugen Roswitha Eberle und Hilda Bischofberger

03. Jänner 2008:

Besuch der Landesbibliothek – suche nach Informationen über den Anschluss von
Österreich

08. Februar 2008:

Treffen mit Prof. Jackel – Besprechung über die abschließenden Schritte zur Fer-
tigstellung der Fachbereichsarbeit

22. Februar 2008:

Abgabe der Fachbereichsarbeit bei Prof. Jackel (geplant)